Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 883.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

× Im Schmollwinkel.

Die Angelegenheit der Bromberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, welch' Letztere für die wirthschaftliche Entwicklung der Provinzen Posen und Westpreußen so viel Gedeihliches verspricht, ist mit einem Male zu einer scharf akzentuirten politischen Frage aufgebauscht worden, indem der größere Theil der polnischen Presse „im Interesse der nationalen Würde" sich kategorisch gegen jede organisatorische Theilnahme der Polen an der Ausstellung erklärt. Wer die Verhältnisse im polnischen Lager mit unbefangenem Auge betrachtet, konnte freilich von einem solchen Verhalten nicht weiter überrascht sein. Zwei Strömungen sind es, welche sich im Polenthum (ganz abgesehen von kirchlichen Fragen) heute gegenüberstehn; diejenige der intransigenten Adelspolitik, welcher jede Berührung mit dem Deutschthum aufs Tödtlichste verhaßt ist und welche auf alte Traditionen pochend, so lange von der nationalen „odrębność" (Sonderstellung) deklamiren wird, bis sie selbst auf ihrem isolirten Felschen im Strome der Zeitverhältnisse zusammenbricht, und andererseits eine junge, rührige, mehr bürgerliche und demokratische Richtung, welche es sehr zeitig erkannt hat, daß dem Polenthum vor Allem eine gesunde wirthschaftliche Basis nöthig ist. Das Bestreben dieser letzteren Richtung, welche publizistisch im „Orędownik" verkörpert ist, geht daher vornehmlich auf Hebung der polnischen Industriellen- und Handwerkerkreise, und wir müssen selbst als Gegner dem „Orędownik" es zugestehen, daß er durch seine populäre Behandlung von ökonomischen Fragen, durch die Aufrüttelung des polnischen Handwerkerthums, das Polenthum mehr gefördert und der Germanisirung nachdrücklicher entgegengewirkt hat, als beispielsweise der in ewigen inhaltslosen Phrasen und Deklamationen schwelgende, dagegen jedes volkswirthschaftlichen Verständnisses ermangelnde „Dziennik".

Die nationale Verbitterung ist schon in politischen Verhältnissen jederzeit ein schlechter Rathgeber gewesen, um wie viel mehr aber in den wirthschaftlichen! Die Abstinenz in der Politik kann wohl eine Zeit lang ertragen werden, oft kann sie sogar zur Sammlung neuer Kräfte dienen; die Abstinenz in wirthschaftlichen Dingen dagegen bedeutet soviel wie Rückschritt; der Stillstehende wird eben von dem rührigen Konkurrenten überflügelt und verdrängt.

Die Erkenntniß dieser Umstände ist es auch, welche den „Orędownik" und eine Anzahl polnischer Industrieller bewogen hat, sich für die Bromberger Gewerbeausstellung zu erwärmen, während auf der anderen Seite die Intransigentenpresse getreu den Traditionen des adligen liberum veto und in einsichtslosem Trotze ihr „nie pozwalam" schreit und von der angeblich gefährdeten „nationalen Würde" fabelt.

Unserer Ansicht nach hätte schon die politische Klugheit die Leiter der Intransigentenpresse von einem solchen Gebahren zurückhalten sollen. Denn daß die Bromberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung auch ohne Förderung seitens der Polen in glänzender Weise zu Stande kommen wird, ist so gut wie sicher; alsdann ist es doch aber immer ein Unterschied, ob eine solche Ausstellung lediglich durch die Kraft der im Osten wohnenden Deutschen bewerkstelligt worden ist, oder aber ob auch die Polen daran Antheil gehabt haben. Ist das Letztere der Fall, so wird dadurch auch die Lebensfähigkeit des Polenthums und seine Leistung auf wirthschaftlichem Gebiete dokumentirt; ist das erstere der Fall, so muß die Ausstellung lediglich als ein Produkt des im Osten herrschenden deutschen Gewerbfleißes angesehen werden, und da die Ausstellung auch auf die öffentliche Meinung in Westdeutschland und auf die Handelsbeziehungen nicht ohne Einwirkung bleiben wird, so wird man diese östlichen Gegenden bereits für vollständig vom Deutschthum okkupirt ansehen und der Meinung sein, daß ein polnischer Gewerbfleiß gar nicht oder nur in verschwindendem Maße vorhanden ist. Die Faiseure der Dziennik-Partei hätten somit, wenn sie ruhig und objektiv nachgedacht hätten, sich sagen müssen, daß es im Gegentheil im Interesse der polnischen Nationalität geboten sei, zu zeigen, daß das Polenthum auch auf wirthschaftlichem Gebiete leistungsfähig ist, daß es lebt und existirt, daß es in den Provinzen Posen und Westpreußen auch heute eine bedeutende Rolle spielt. Die Passivität gegenüber der Ausstellung dagegen ist ein Armuthszeugniß, das sich die Polen gegenüber den deutschen Gewerbtreibenden in den Provinzen Posen und Westpreußen ausstellen.

Man wird heutzutage nicht mehr darüber im Unklaren sein, daß das Fernbleiben Deutschlands von der letzten pariser Weltausstellung ein schwerer politischer und wirthschaftlicher Fehler war. Die pariser Weltausstellung hat auch ohne uns einen eklatanten Erfolg gehabt und Aehnliches wird auch in kleinerem Maßstabe in Bromberg der Fall sein, wenn die Polen grollend im Schmollwinkel sitzen bleiben und die wirthschaftliche Hegemonie in der Provinz Posen unbestritten den Deutschen überlassen. „Wo sind die Polen?" so wird man auf diesem Rendezvous der Erwerbsthätigkeit und des Fortschritts, diesem Stelldichein der industriellen Unternehmungslust und der bürgerlichen Arbeit fragen, und man wird von Bromberg aus einige Meilen nordöstlich — nach Dietrichswalde weisen müssen! Traurige Gegensätze!

Wenn man aber die wirthschaftlichen Folgen solcher Provinzial-Ausstellungen in Betracht zieht, so wird man finden, daß sie für den kleineren Gewerbtreibenden wichtiger sind, als die großen Pracht-Schaustellungen an den Weltzentren, die meist nur die Elite der Industriethätigkeit anzuziehen pflegen. Hier also wäre, da die Polen namentlich durch den kleinen Gewerbebetrieb sich auszeichnen, Gelegenheit gewesen, durch den Vergleich mit anderen Erzeugnissen Erfahrung zu gewinnen und neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Für die Schuhmacherindustrie, die bei den Polen besonders vertreten ist, wäre die Gelegenheit günstig nach dem Westen hin Absatz zu gewinnen. Aber freilich, nachdem einmal die ganze Ausstellungsidee in so gehässigem Lichte dargestellt und die Theilnahme an den organisirenden Komite's verpönt worden ist, werden sich auch nur noch wenig polnische Einzel-Aussteller finden.

Wir haben bei den vorstehenden Betrachtungen nicht etwa den Zweck verfolgt, die Polen für die Idee der Ausstellung zu kaptiviren, denn wir wissen, daß die deklamatorische Phrase allzeit in polnischen Kreisen mehr gegolten hat, als die nüchterne Stimme der Vernunft. Man wird sich in deutschen Kreisen hüten, etwa noch um das zu bitten, was die Polen schon wegen ihres eigenen Vortheils thun sollten. Die vorgeschützten Gründe in Betreff der angeblichen Nichtberücksichtigung der polnischen Nationalität durch das bromberger Ausstellungskomite sind hinfällig, denn in Bromberg, dieser fast ganz deutschen Stadt, existiren keine polnischen Industriellen; außerdem aber hatte das Komite schon vor einiger Zeit seine Kooptirung durch einen auswärtigen polnischen Großindustriellen beschlossen. In Bezug auf die Zusammensetzung des posener Komite's dagegen wird selbst die verbittertste Parteinahme nicht über einen Mangel an Rücksichtnahme gegen die Polen klagen können.

[Bescheid des Konsistoriums der Provinz Brandenburg in der Werner'schen Angelegenheit.] Diejenigen Gemeindemitglieder, welche gegen die Bestätigung der Wahl des Oberpfarrers Werner in Guben zum Pfarrer an der St. Jakobi-Kirche in Berlin vom kirchlich-orthodoxen Standpunkte aus Protest erhoben und sich dabei namentlich auf einige literarische Kundgebungen Werners vor seinem Eintritt in die evangelische Landeskirche (er war früher Geistlicher im Gothaischen) berufen hatten, ist nunmehr der bekanntlich ablehnend lautende, die Versagung der Bestätigung verweigernde Bescheid des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zugegangen. In dem von der „N. Pr. Ztg." mitgetheilten Bescheide, welcher vom 4. d. M. datirt und von dem Präsidenten des Konsistoriums, Hegel, unterzeichnet ist, wird zunächst ausgeführt, daß aus der gegenwärtigen Amtsführung Werners, insbesondere aus seiner amtlichen Lehrverkündigung in Predigt und Konfirmanden-Unterricht keine Thatsachen beigebracht worden sind, welche zur Begründung des Protestes dienen könnten. Weiterhin heißt es dann:

Die schriftstellerischen Publikationen des 2c. Werner, auf welche Sie in ihren Eingaben Rücksicht nehmen, gehören sämmtlich einer Zeit an, welche vor seinem Eintritt in die preußische Landeskirche und vor seinem Amtsantritt in Guben liegt. Das Buch: „Herder als Theolog" und das im Nachtrag behandelte Schriftchen: „Segnungen und Gefahren des deutschen Protestantismus in der Gegenwart" stammen aus dem Jahre 1871; die Schrift: „Helden der christlichen Kirche" stammt aus dem Jahre 1874, die Vorrede aus dem Juli 1873; der Aufsatz: „Die Leugner der Gottheit Christi" ist im April 1875 veröffentlicht worden, während die Bestätigung des 2c. Werner zum Oberpfarrer in Guben erst im April 1876 erfolgt ist. Sämmtliche angezogenen Schriften und Schriftstücke gehören also der Vergangenheit, nicht einmal einer sehr nahe liegenden, keines gehört der Zeit an, während welcher der Mann in Guben amtirt hat. Wir können uns zwar nicht verhehlen, daß es in diesen Publikationen eine Reihe von Aussprüchen giebt, welche bei einem gläubigen Gemüth berechtigte und ernste Besorgnisse hervorzurufen geeignet sind. Allein da zwischen jenen literarischen Aeußerungen und der Gegenwart der Eintritt in eine andere Landeskirche, die Uebernahme einer neuen Vokation, die Ablegung eines neuen Eides, sowie eine mehrjährige amtliche Wirksamkeit inne liegt, so kann doch jenen bedenklichen Aeußerungen eine für die jetzt vorliegende Bestätigungsfrage entscheidende Bedeutung erst dann beigelegt werden wenn sie durch die spätere Thätigkeit des 2c. Werner in unserer Landeskirche, insbesondere in seiner Amtswirksamkeit, eine nachweisbare Bestätigung gefunden haben. Dies aber ist nicht der Fall. Außeramtliche Veröffentlichungen des p. Werner sind seitdem nicht zu unserer Kenntniß gekommen. Und über seine amtliche Wirksamkeit haben wir nicht nur Nachtheiliges nicht in Erfahrung gebracht, insbesondere auch nichts, was den Beweis liefern könnte, daß der Mann durch seine früheren veröffentlichten Ansichten bestimmt worden sei, in einer Weise zu predigen und zu unterrichten, welche der ihm in der Vokation auferlegten Verpflichtung widerspricht, sondern es liegen auch bestimmte Anhaltspunkte vor, aus denen die Ueberzeugung gewonnen werden muß, daß der p. Werner seit seiner Berufung nach Guben des ihm damit anvertrauten Amts in einer Weise gewartet hat, welche den ihm als Geistlichen unserer evangelischen Landeskirche obliegenden Verpflichtungen, insbesondere auch in Hinsicht der Lehrverkündigung entsprechend ist."

Die Forderung, vor der Entscheidung noch eine Aeußerung Werners über die von streng kirchlicher Seite gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und Einwendungen zu verlangen, wird als unberechtigt zurückgewiesen. Handelte es sich um eine Disziplinarangelegenheit, um die Frage, ob der Ober-Pfarrer Werner überhaupt noch qualifizirt sei, das Amt eines Geistlichen der Landeskirche zu versehen, so würde schon die Gerechtigkeit seine persönliche Vernehmung erfordern.

„Um eine solche Disziplinarentscheidung handelt es sich aber" — wie das Konsistorium bemerkt — „zur Zeit durchaus nicht, da der Mann in seinem jetzigen Amt unangefochten und tadelsfrei gewirkt hat, und nur darüber zu befinden ist, ob er ein anderes geistliches Amt in der Landeskirche, zu welchem ihn seine übrigen Eigenschaften unzweifelhaft befähigen, übernehmen darf oder nicht. Wir vermögen auf Grund der bisherigen Erfahrungen dies nicht zu verneinen und gedenken deshalb, demnächst die Berufungs-Urkunde auszufertigen."

Ausdrücklich wird u. a. auch auf die Thatsache hingewiesen, daß der Ober-Pfarrer Werner in Guben selbst diejenigen, welche seiner Amtsthätigkeit anfänglich nicht ohne eine gewisse Besorgniß entgegengesehen hätten, an die Kirche und an seine Predigten gefesselt habe. Der Entschluß, die Wahl zu bestätigen, sei nach reiflicher Erwägungen unter schließlicher Zuziehung des Provinzial-Synodalausschusses vom Konsistorium gefaßt worden. Endlich hebt der Bescheid noch hervor, daß den Beschwerdeführern, falls sie Rekurs an den Evangelischen Oberkirchenrath ergreifen wollen, zu diesem Zwecke eine vierwöchentliche Frist bewilligt ist.

Deutschland.

+ **Berlin**, 15. Dezember. [Das Ergebniß der Eisenbahn-Verhandlungen. Gewerbliches Unterrichtswesen.] Die Verhandlungen über die Eisenbahnfrage sind nunmehr zum Abschluß gekommen und zwar zu einem für die Politik der Staatsregierung günstigen Abschluß. Dies ist lediglich möglich geworden durch die Unterstützung, welche die nationalliberale Partei der Regierung in ihrem Bestreben, das Staatsbahnnetz abzurunden, gewährt hat. Die nationalliberale Partei hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß das Privateisenbahnsystem in seiner jetzigen Form in Preußen gegenüber einerseits der schon vorhandenen Machtstellung des Staats im Eisenbahnwesen, andererseits der Nothwendigkeit eingreifender Tarifreformen auf die Dauer doch nicht mehr haltbar sei. Ging man einmal von dieser Ueberzeugung aus, so mußte man die Regierung unterstützen, nachdem dieselbe soweit vorgegangen, auch wenn man über die Wahl des richtigen Zeitpunktes zweifelhaft war. Diese Stellung hat die nationalliberale Partei im wesentlichen schon vor den Wahlen eingenommen; sie hat die in ihren Programmen und in den Wahlreden hervorragender Mitglieder angedeutete Politik festgehalten. Schon vor den Wahlen wurde namentlich betont, daß man ohne besondere wirthschaftliche und finanzielle Garantien nicht zustimmen werde, indem man schon damals erkannte, daß auch mit dem an sich nothwendigen Gang der Verstaatlichung der Eisenbahnen erhebliche Gefahren verbunden sein würden. Solche Garantien zu schaffen, hat man wenigstens versucht. Nach der finanziellen Seite ist festgestellt, daß ein Reservefonds zu bilden ist, welcher durch die Ansammlung von Ueberschüssen in guten Jahren die Mindererträgnisse ungünstiger Jahre ausgleicht. Diese Einrichtung wird demnächst hoffentlich auch bei anderen Betriebsverwaltungen durchgesetzt werden und dann wohl günstig auf die Stabilität der Staatsfinanzen wirken. Sie ist auch konstitutionell von Bedeutung, weil sie die Einwirkung des Abgeordnetenhauses auf den Gang der Finanzverwaltung immerhin vermehrt und dies noch in höherem Grad thun würde, wenn demnächst die Quotisirung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer eintreten sollte. Zugleich hat diese Institution den Vorzug, daß sie in guten Jahren zur Sparsamkeit führt, in schlechten aber Mittel gewährt, um ohne Belastung der Steuerzahler die Bilanz der Finanzen aufrecht zu halten. Außerdem ist der Eisenbahn-Verwaltung die bestimmte gesetzliche Aufgabe gestellt, mindestens das Eisenbahn-Kapital zu verzinsen und wenn möglich, aus den Ueberschüssen dasselbe zu amortisiren. Die Amortisation des in den Betriebs-Verwaltungen steckenden Kapitals ist nicht bloß aus allgemeinen Gründen wünschenswerth, sie wird sich in Betreff der Eisenbahnen mit Rücksicht auf die konkurrirenden Staaten, welche nach Ablauf einer Reihe von Jahren in den unentgeltlichen Besitz der Eisenbahnen gelangen, zur gebieterischen Nothwendigkeit machen. Diese allgemeinen Gesichtspunkte haben auch in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses grundsätzliche Gegner kaum gefunden. Die Kritik hat sich nur gegen Einzelheiten gekehrt, über welche die Vorlage des in Aussicht gestellten Gesetzes die Verständigung sich wohl leicht erreichen lassen wird. Die sogenannten wirthschaftlichen Garantieen finden dagegen eine getheiltere Beurtheilung, wenn sie auch schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme gelangten. Den Einen bieten sie zu wenig, den Andern bieten sie zu viel. Die Eisenbahnräthe sollen nur angehört werden über alle Tarifveränderungen und sonstige wichtigen Verwaltungsmaßregeln. Man mußte hierbei stehen bleiben, weil man sonst ans denselben ein wahres Eisenbahn-

Parlament gemacht hätte, welches die Verantwortlichkeit des Ministers gegenüber dem Landtag absorbirt haben würde. Andererseits ist die Anhörung bei den Abweichungen von den dem Landtag mitzutheilenden Normaltarifen eine Pflicht des Ministers. Die mitten im Leben des Volkes stehenden Mitglieder haben also Gelegenheit, bei allen wichtigen Maßregeln ihre Stimme wirken zu lassen. Die Art der Zusammensetzung der Eisenbahnräthe wird die Verfolgung einseitiger Interessen verhindern, zumal der Landtag selbst sechs Mitglieder in den Landes-Eisenbahnrath delegirt. Die Verhandlungen der Eisenbahnräthe werden andererseits das Staatsbeamtenthum in fortwährendem Cantakt mit den wirthschaftlichen Bewegungen erhalten und jede Verknöcherung der Verwaltung zu verhüten geeignet sein. Fast wichtiger aber als dieses ist die Bestimmung, daß die Tagesordnung des Eisenbahnraths vorher zu publiziren ist; damit finden alle durch die beabsichtigten Veränderungen bedrohten Interessen Gelegenheit, sich vernehmen zu lassen und die Schaffung vollendeter Thatsachen abzuwehren. Jede neue Organisation auf einem neuen Gebiete ist in mancher Beziehung ein Versuch und muß sich günstige und ungünstige Prophezeihungen gefallen lassen. Wollte man sich aber nicht einfach resigniren, die ganze Verwaltung der Eisenbahnen und das Tarifwesen einfach in die Hand des Ministers zu legen, was doch gewiß den Wünschen der großen Mehrheit des Volks nicht entspricht, so blieb kaum ein anderer Weg übrig, als der eingeschlagene. Man wird daher mit Ruhe und ohne überspannte Erwartungen den Erfolg abzuwarten haben, ohne sich für die Zukunft den durch die Erfahrung an die Hand gegebenen Verbesserungen zu verschließen. — Das Abgeordnetenhaus hatte in der vorigen Session in Betreff der oberen Leitung des gewerblichen Unterrichtswesens die Staatsregierung aufgefordert, eine ständige Kommission, an welcher u. A. auch sachkundige Mitglieder, insbesondere aus dem Gewerbe- und Handwerkerstande theilnehmen, einzusetzen, die bei der weiteren Entwickelung des technischen Schulwesens und bei wichtigeren Fragen der Verwaltung namentlich des Berechtigungswesens gehört werden soll. Darauf hat das Ministerium die Entschließung mitgetheilt, daß die Kommission demnächst zusammengesetzt und im Laufe des jetzigen Winters veranlaßt werden soll, sich über einzelne, zur Zeit besonders in Betracht kommende Fragen auf dem Gebiete des technischen Unterrichtswesens gutachtlich zu äußern. Dagegen hat das Ministerium auf einen andern Beschluß: „in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig sei, eine organische Einrichtung (obersten Unterrichtsrath) zu schaffen, welche als berathende Behörde dem Unterrichtsminister zur Seite steht", es „nicht für zweckmäßig erachtet, für den Bereich der für allgemeine Bildung bestimmten Schulen die Herstellung einer solchen ständigen Körperschaft (obersten Unterrichtsrathes), welche als berathende Behörde dem Minister zur Seite zu stehen habe, in Aussicht zu nehmen". Wir unsererseits halten es im Interesse der Erziehung, an der die Familien und die pädagogische Wissenschaft doch auch ein Recht haben, für sehr nothwendig, einen solchen technischen Unterrichtsrath einzurichten. Hoffentlich läßt sich das Abgeordnetenhaus dadurch nicht abhalten, diesen Punkt immer wieder zu betonen; er berührt den Liberalismus in seinem Prinzip und schiebt dem bureaukratischen tödtenden Schematismus einen Riegel vor.

— [Bundesrath. Fondsverwaltung bei den Justizbehörden.] Offiziös wird geschrieben. Der Bundesrath hält morgen (16.) wieder eine Sitzung. Als wichtigster Gegenstand steht auf der Tagesordnung der Antrag der Ausschüsse, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung. Außerdem sind von den zur Berathung und Beschlußfassung gestellten Gegenständen noch zu nennen die Vorlagen betr. den zollfreien Einlaß von Nachlaßgegenständen im Auslande verstorbener Seeleute, den Maßstab für die Verzollung von Bau- und Nutzholz und die Kontrolbestimmungen für die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken; ferner der Ausschußantrag, betreffend die Taravergütungen, die mündlichen Berichte der Ausschüsse, betreffend das statistische Waarenverzeichniß, die Bewilligung von Privat-Transitlägern für leere Petroleumfässer, die Betheiligung des Reichs an der Ausstellung in Melbourne ꝛc. — Nach den Bestimmungen der §§ 16 und 41 der Anweisung vom 30. Aug. d. J., betreffend die Behandlung der bei den Justizbehörden entstehenden Einnahmen und Ausgaben und nach den Anordnungen der Vorschriften über die Fondsverwaltung bei den Justizbehörden vom 28. September d. J. haben die Gerichtsschreiber aus ihren Hebungen an Gerichtskosten die Zeugen- und Sachverständigengebühren, die Transportkosten sowie die Tagegelder und Reisekosten der Geschwornen, Schöffen und Mitglieder des Wahlausschusses zu zahlen und bei den täglichen Abrechnungen an Gerichtskosten in Anrechnung zu bringen. Zur Vermeidung der vielen zur Sprache gebrachten Beschwerden des Publikums ist geboten, den Gerichtsschreibern an diejenigen Stellen, an welchen eine Regierungs- oder Bezirkshauptkasse oder eine mit der Gerichtskostenerhebung betraute Steuerstelle sich nicht befindet, besondere Mittel zu den genannten Zahlungen zur Verfügung stellen. Im Einverständniß mit dem Justizminister hat daher der Finanzminister durch eine Verfügung vom 5. Dezember die Regierungen ermächtigt, den Gerichtsschreibern an den gedachten Orten eiserne Vorschüsse unter Beachtung der in dieser Verfügung aufgestellten Grundsätze zu bewilligen. Die Bestimmung darüber, in welcher Weise die Kontroleure über die Verwendung der eisernen Vorschüsse zu geschehen hat, bleibt vorbehalten.

— Unser Kronprinz wird sich dem Vernehmen nach am 23. Januar nach Pegli zurückbegeben. Wie aus Genua vom 11. d. M. geschrieben wird, unternimmt die Kronprinzessin trotz der an der Riviera in diesem Jahre herrschenden Winterkälte von Pegli aus mit den Prinzessinnen und ihrem Gefolge zu Fuß und zu Wagen Ausflüge in die Umgegend. Neulich stattete sie dem Kinderasyl von Pegli einen Besuch ab, besichtigte alle Räume und wohnte dem Unterrichte eine Zeit lang bei. Ein siebenjähriges Mädchen überreichte ihr einen Blumenstrauß nebst einem artigen Gedichte. Die hohe Frau äußerte sich sehr befriedigt von dem Besuche und ließ der Anstalt ein ansehnliches Geschenk überreichen.

— Aus Paris geht der „N. Z." folgendes Privattelegramm vom 14. d. Abds. zu: Die preußischen Gardeoffiziere, welche zur Theilnahme an der Hochzeitsfeier in Madrid kommandirt waren, sind heute Morgen wieder hierselbst angelangt und werden morgen die Rückreise nach Berlin fortsetzen. Die Herren rühmen sehr die überaus zuvorkommende Aufnahme nicht nur am spanischen Hofe und in der Madrider Gesellschaft, sondern auch auf einem kurzen Ausfluge nach dem Süden, wo sie von allen Theilen der Bevölkerung, mit denen sie in Berührung kamen, aufs Freundlichste empfangen wurden.

— Der großbritannische Botschafter in St. Petersburg, Lord Dufferin, der einige Tage in Berlin bei Lord Odo Russell verweilte, erhielt am Sonnabend Nachmittag vom Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Telegramm, in welchem er zum Besuche in Varzin eingeladen wurde. Lord Dufferin ist in Folge dessen am Sonntag früh $8^1/_2$ Uhr nach Varzin abgereist und wird, wie die „N. Z." hört, dort mit dem Grafen Peter Schuwaloff zusammentreffen und am Dienstag, in Gemeinschaft mit diesem, direkt über Königsberg nach Petersburg weiter reisen, woselbst die Familie des Lord Dufferin bereits vor Kurzem eingetroffen ist. Lord und Lady Odo Russell hatten aus Anlaß der Anwesenheit des Lord Dufferin am Sonnabend Abend ein Diner in der Botschaft veranstaltet, an welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm Radziwill, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, Herr von Arapoff u. s. w. Theil nahmen.

— Es bestätigt sich, daß in Abgeordnetenkreisen vielfach davon die Rede ist, in einer oder der anderen Weise die schlesische Nothstandsfrage im Abgeordnetenhause zur Verhandlung zu bringen, doch ist man über den Weg, der dabei einzuschlagen wäre, noch nicht schlüssig. Jedenfalls wird diese Angelegenheit erst nach den Ferien das Haus beschäftigen und zwar, wie man glaubt, nicht auf Grund einer Interpellation, sondern bei der dritten Berathung des Etats. Die auch in Anregung gekommene Beantragung der Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an Ort und Stelle, wird um so mehr überflüssig werden, als inzwischen für das Erscheinen genauer amtlicher Berichte gesorgt sein wird.

— Die Elbinger Petition wegen der Simultanschulen wird am Mittwoch im Abgeordnetenhause auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Elbinger Magistrat hatte jedenfalls die Absicht, diese Petition auch im Herrenhause zur Berathung kommen zu lassen. Es ist indessen dazu der richtige Weg nicht eingeschlagen worden. Die Petenten haben nämlich in ihrer Eingabe an das Herrenhaus eine Beschlußnahme über die Sache selbst nicht direkt beantragt, sondern nur eine Abschrift ihrer an das Abgeordnetenhaus in der Angelegenheit gerichtete Petition zur Kenntnißnahme dem Herrenhause überreicht. Die Petitionskommission des letzteren hat in Folge dessen die Angelegenheit zur Berathung im Plenum für ungeeignet erachtet und damit für erledigt erklärt.

— Der Bericht der Unterrichtskommission über die Petition des elbinger Magistrats in Betreff der dort neu eingerichteten Simultanschule ist jetzt im Druck erschienen und wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche im Plenum des Abgeordnetenhauses diese für die weitere Entwickelung des Simultanschulwesens in Preußen wichtige Angelegenheit zur Entscheidung gelangen. Der sehr umfassende Bericht, welcher die Ansichten der Kommission in ihrer Majorität zum Ausdruck bringt, gipfelt in dem Satze, daß die gemischte Schule der Ausgangspunkt oder die Norm für die Entwickelung des preußischen Schulwesens nicht gewesen sei; unser Schulwesen sei vielmehr auf dem Boden der Konfessionsschule erwachsen. Zur Unterstützung des Beschlusses der Majorität der Kommission, der bekanntlich dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung über die erwähnte Petition empfiehlt, wird auch auf die Rede des Herrn Dr. Falk in der Herrenhaus-Sitzung vom 17. Juni 1876 hingewiesen, in welcher der damalige Kultusminister die leitenden Gesichtspunkte, welche bei Einrichtung von Simultanschulen maßgebend sein sollten, näher darlegte und ausdrücklich betonte, daß er nicht angeordnet habe, es solle prinzipiell auf Einrichtung paritätischer Schulen hingewirkt werden, und daß er diesen Ausspruch mit einem „Niemals" bekräftigt habe. — Dieser Auffassung der Majorität stand bekanntlich in der Kommission die Meinung der Minorität, als deren Wortführer Herr Dr. Gneist fungirte, diametral gegenüber.

— In parlamentarischen Kreisen, namentlich unter den Abgeordneten aus Schleswig-Holstein, wird der Sieg, welchen Professor Hinschius über den Oberpräsidenten

---

Sinfonie-Konzert.

Posen, 16. Dezember.

Das dritte diesjährige Appold'sche Sinfonie-Konzert bot außer Beethovens einleitender Ouverture „Weihe des Hauses" keine Novitäten, zeichnete sich aber durch ein gutes Programm und durch schönes und gutes Spiel wiederum ganz besonders aus. Wenn eine Kapelle an einem Abend neben Beethovens schwieriger Fest-Ouverture Davids sinfonische Episode „Die Nacht", Großmanns Czardas aus der Oper „Der Geist des Wojewoden", Mendelssohns Ouverture zum „Sommernachtstraum" und außerdem noch Rubinsteins gewaltige „Ocean-Sinfonie" bringt und mit allen große Ehre einlegt, dann kann man sich solcher hochachtbaren Leistungen im Namen der dafür Empfänglichen wirklich von Herzen freuen, freuen auch deshalb, weil trotz der näher und näher tretenden Festtage auch gestern wieder der große Saal eine zeitlich ungetrübte Fülle von Zuhörern aufzuweisen hatte.

Die Violinen zeigten sich gestern wieder in ihrem vollen Glanze, schon gleich bei Beethoven's Ouverture, aber auch weiter als sie den klangvollen Schleier der Nacht woben, im Czardas warmes Leben pulsirten, im mondscheinduftigen Elfengeflüster die Schwingen lüfteten und in Rubinstein's wuchtigen Rhythmen der brausenden Woge musikalische Gestalt verliehen; und diesen Stimmführern ahmten auch die übrigen Instrumente würdig nach, nirgends zeigte sich eine Lücke im vollen Flusse, nirgends gähnte im Blech ein plötzlicher Abgrund, noch auch wurde durch asthmische Beschwerden der Holzbläser Etwas angekränkelt.

Den Beschluß bildete gestern eine erste Wiederholung von Rubinstein's Ocean-Sinfonie, für die Freunde des hochgenialen Werkes ein neuer gesteigerter Genuß. Wie gewaltig schön stehen der erste und letzte Satz mit ihrer bei Beiden gleichartigen Grundstimmung da. „Wir können den geistigen Eindruck der Sinfonie, namentlich in ihrem Hauptsatze, am Besten mit dem physischen Wohlgefühl vergleichen, das uns jedes Jahr auf's Neue überkommt, wenn wir wiederum vom hohen Uferrande hinab weithin durch die sonnig glänzende Luft das Meer erblicken: da hebt uns der frisch und kräftig wehende Luftzug die Brust; wie der Horizont, so weitet sich die Seele und badet sich in den schaumspritzenden Wogen, die, einzeln so ruhelos und im Ganzen auch wieder so erhaben, unablässig in den Raum hinaus und hinein ziehen." So drückt sich Köhler über den Eindruck dieser Sinfonie aus und man kann sich der Schilderung des Gefühlseindrucks wohl anschließen. Es ist wahrlich nicht nur die effektvolle Tonmalerei des wogenden Meeres mit seinen schäumenden Spitzen — es ist auch die tiefinnerliche Gemüthsstimmung, die namentlich aus dem ersten Satze mit elementarer Kraft zum Hörer spricht.

Es dürfte wohl gestern das letzte Konzert gewesen sein, welches die Kapelle im nun bald scheidenden Jahre veranstaltet hat. Möge der künftige Beginn wie der gestrige Schluß sein; möchten auch künftighin von derselben Liebe, Eifer und Sorgfalt diktirte und geleitete Vorführungen der feste ruhende Pol sein, in der ewigen Flucht unserer musikalischen Zustände. th.

Im Handwerkerverein zu Berlin.

Wer in dem geschäftlichsten Theile Berlins in der Rosenthaler Straße aus dem hier fast immer vorhandenen Gewoge von Fuhrwerk und Menschen, die geschäftig auf und ab wallen wie ein ewiges Meer, in eine schmale dunkle Nebengasse der Sophienstraße abbiegt, befindet sich bald in dem Hause des berliner Handwerkervereins. Die beiden einzigen Lampen, die fast allein die kleine dunkle Gasse erleuchten, führen in das einfache, aber geräumige und praktische Vereinshaus. Der berliner Handwerker-Verein hat es verstanden, durch eigene Ersparnisse und der Unterstützung seiner Gönner noch vor der Gründerperiode sich ein eigenes Heim für seine Bestrebungen zu gründen durch den Ankauf und den Ausbau dieses Hauses. Den Mittelpunkt bildet der große Saal, in sehr einfacher und doch geschmackvoll und praktischer Weise erbaut. Er ist von einfacher Holz-Konstruktion in brauner Färbung mit Treppen und Galerien an den Seiten, ein Paar hölzerne Säulenreihen, in der Weise, wie früher unsere Bahnhofsgebäude erbaut, ehe die vergoldeten Eisenkonstruktionen das Geld der Aktionäre und des Steuerzahlers verschlang. Der schmucklose Raum, von dem ein Paar große, ebenso einfache braune Kronleuchter herabhängen und denselben genügend erleuchten, ist nur am Ende verziert durch eine Reihe von Hautrelief-Medaillons und lebensgroßen Portraits seiner Gönner und Freunde, seiner Begründer und Vorstandsmitglieder. Unter der Sammlung der „Heiligen des Handwerkervereins" bemerken wir das wohlgetroffene Portrait von Lehfeld, das Relief von Franz Dunker, Lette und vieler anderen. In diesem Saale finden sowohl die belehrenden Vorträge, die Konzerte, in welchem neulich auch Joachim seine vortreffliche Geige ertönen ließ, so wie die geselligen Vergnügungen der Mitglieder, Handwerker mit ihren Familien, kleine Industrielle, Gewerbtreibende und Geschäftsleute statt, während in den Nebenräumen die vortreffliche Bibliothek, sowie die Räume, in welchen der Fortbildungsunterricht ertheilt wird, sich befinden. Treten wir ein, so finden wir heute am Donnerstag Abend eine über weitere Gesellschaftskreise ausgedehnte Versammlung beisammen. Alljährlich veranstaltet nämlich zur Ausdehnung des Unterstützungsfonds der Bibliothek der Vorstand des Handwerkervereins eine Reihe von Vorträgen, zu denen sich in diesem Jahre Dr. Lasker, Dr. Alex. Meyer, Albert Träger, Prof. Reclam, Julius Lessing bereit erklärt haben. Heute betritt Professor Reclam aus Leipzig soeben die Rednertribüne als wir eintreten und beginnt mit deutlichem, etwas schleppenden Stimmfall, wie wenn er es gewohnt ist, daß die Studenten mit dem Nachschreiben folgen müssen, seinen Vortrag über „die Gesundheit im Hause", der auch in weiterem Kreise Interesse erwecken dürfte. — Einen Freund haben wir, den wir gerne in jedem Hause sehn und hegen müssen, das ist die „Gesundheit". Aber soll er bei uns einkehren, gerne bei uns weilen, so müssen wir auch auf seine Wünsche und Bedürfnisse eingehen, dieselben zu erkennen und befriedigen suchen, ihm auch diejenigen unserer Gewohnheiten und Gebräuche gern zum Opfer bringen, welche ihm widerstreben. Schlimme Feinde desselben sind die Architekten, welche unsere Häuser bauen und mehr auf schöne dekorirte Façaden als auf die Gesundheit und Zweckmäßigkeit des Baues achten. Wir selbst haben meistens mehr Sinn für Aeußerlichkeiten, für die Verzierung unserer Wohnungen, für Sammlungen und dergleichen mehr als für die Gesundheit, die doch unseren Beruf erleichtert und das Leben verlängert. So kommt es, daß die Gesundheit nicht heimisch werden will in unseren Häusern. Eigentlich kann sie es nie, bevor wir nicht wissen, wie und was die Wohnung sein soll. Sagen wir, die Wohnung soll uns Schutz gewähren gegen die Witterung oder besser noch gegen

v. Bötticher bei der Stichwahl zum Reichstage im zweiten Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein errungen, lebhaft besprochen. Die Niederlage des Oberpräsidenten v. Bötticher hat eine um so größere politische Bedeutung, als derselbe bekanntlich Mitglied der Zolltarifkommission des Bundesrathes und Reichstages war, und als solches stets für bedeutend erhöhte Zölle und Steuern gestimmt, während die Majorität der Bevölkerung Schleswig-Holsteins sich durchaus ablehnend dagegen verhielt. Herr v. Bötticher, der vor seiner Ernennung zum Oberpräsident Regierungspräsident in Schleswig war, ist nach dem einstimmigen Urtheil aller Parteien und der Bevölkerung der beliebteste Beamte, welchen die Provinz Schleswig-Holstein noch gehabt hat. Wenn er nun doch jetzt unterlegen ist, so hat dies nach der Ueberzeugung der Abgeordneten aus der Provinz Schleswig seinen Grund auch darin, daß man dort, mehr als anderswo, von dem System Puttkamer nichts wissen wolle, ein System, dem sich, wie man dort befürchtet, Herr v. Bötticher blindlings anschließen würde. Die Opposition gegen das System Puttkamer hätte mithin die Niederlage des Herrn v. Bötticher mit herbeigeführt.

— Die Wahlprüfungskommission hat bekanntlich beschlossen, die Wahl des Abg. Seyffardt-Crefeld für ungiltig zu erklären, und zwar wesentlich aus dem Grunde, weil in Crefeld 23 Wahlmänner weniger gewählt sind als gewählt worden wären, wenn man die Seelenzahl von Crefeld durch 250 dividirt hätte. Die Kommission geht nämlich von der Meinung aus, daß die Verfassungsbestimmung: „Auf jede Vollzahl von 250 Seelen ist ein Wahlmann zu wählen", dahin zu interpretiren sei, daß die Zahl der Wahlmänner durch Division von 250 in die Einwohnerzahl festzustellen und dann hiernach die Abgrenzung der Urwahlbezirke vorzunehmen sei. In Abgeordnetenkreisen ist man vielfach der Meinung, daß diese Interpretation des betreffenden Verfassungsartikels nicht zutreffend und daß bei Annahme derselben eine große Zahl von Abgeordneten-Mandaten zu kassiren sei, da, wie in Crefeld. stets in den größeren Städten verfahren worden. Daß dies der Fall sei, wurde, wie wir hören, in der heute stattgehabten Sitzung der VI. Abtheilung, in welcher die Posener Wahl (Zelle) und die Breslauer (Severin) vorlag, von dem Korreferenten Abg. Rickert in Bezug auf die Posener Wahl nachgewiesen. Auch dort hätten, wenn man auf jede 250 Seelen 1 Wahlmann obligatorisch rechne, 21 Wahlmänner mehr gewählt werden müssen. Thatsächlich sind dort für mehrere Bezirke mit 1749 Seelen oder wenig darunter nur 6 Wahlmänner gewählt worden. Die Abtheilung beschloß, die Verhandlung zu vertagen, um sich zunächst offiziell über den Beschluß der Wahlprüfungskommission zu informiren.

— Der Bericht der Kommission zur Vorberathung des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes hat ergeben, daß die schweren, insbesondere aus den westlichen Theilen der Monarchie erhobenen Bedenken gegen die Auffassung, wonach es darauf ankomme, ein Gesetz zu schaffen, welches den Feld- und Waldbesitzer nicht blos gegen Beschädigungen und Behinderungen, sondern auch in Ausübung seiner nackten Willkür schütze, keinen Einfluß auf das Resultat dieser Vorberathung gehabt haben. Die Kommission hat nicht blos den sogenannten Feldfriedensbruch beibehalten, sondern sogar im § 10 bestimmt, daß schon derjenige strafbar sei, welcher überhaupt auf einem fremden Grundstücke, gleichgültig, ob dasselbe bestellt sei oder nicht, und ob er dem Besitzer in irgend einer Weise Schaden zufüge, gehe. Die bisherigen Bestimmungen bestraften nur das Gehen auf einem fremden bestellten Feldstücke, oder auf einer Wiese vor Abbringung der Ernte. Jetzt soll auch der, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer es durch Warnungszeichen oder sonst verboten hat, bestraft werden, der nur wenige Schritte vom Wege ab, auf ein Brachstück, auf ein bloßes Steingeröll oder eine Sandscholle, wo auch nicht ein Grashalm wächst, tritt. Man steht erstaunt vor einem Gesetzesunternehmen, welches auch den des Unfugs schuldig erachtet, der, um die Schönheiten der Natur zu genießen, vom Wege ab zu einem Aussichtspunkte sich begiebt, der einen ihm nicht gehörigen Wald betritt, der eine Blume, ein Blatt, eine Beere pflückt, ohne im Geringsten dabei etwas zu thun, was den Grundbesitzer benachtheilige. Ein solches Resultat der Vorberathung läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß man bei der Wahl der Kommissions-Mitglieder, nicht ahnend, daß ein Widerstreit der Interessen sich entwickeln könnte, wesentlich auf Feld- und Waldbesitzer Rücksicht nahm. Sehr beachtenswerth für das Zustandekommen des Gesetzes dürfte der Umstand sein, daß die Auffassung dessen, was in obiger Beziehung Rechtens und legislatorisches Bedürfniß sei, in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden ist. Während der Rheinländer, der Hesse, der Nassauer, der Westphale, der Hannoveraner, der Sachse, der Schlesier, sich nicht nehmen lassen wollen, was sie, ohne den Grundbesitzer irgend zu beeinträchtigen, von der Schönheit und den Gaben der Natur und insbesondere im Gebirge und Walde genießen können, mag es in den ausgedehnten Feld-, Weide- und Waldflächen der östlicheren Theile der Monarchie auffällig und verdächtig sein, wenn ein fremder Mensch sich dort bewegt. Die dortige Landbevölkerung mag, abgesehen von den Städten, auch andere Anschauungen von der Herrschaft über die Grundstücke haben. Woher das gekommen, ließe sich unschwer historisch nachweisen. Es entsteht aber die Frage, ob bei solcher Verschiedenheit es statthaft ist, ein Gesetz zu schaffen, welches, tief eingreifend in die sozialen Verhältnisse, über die ganze Monarchie sich erstrecken soll.

— Die berliner „Börsenzeitung" schreibt:

„Die vielfachen Hinweise auf die Wichtigkeit der Besitzungen des in Zahlungsstockung gerathenen hamburger Hauses J. C. Godeffroy u. Sohn f.r die Durchführung der deutschen Pläne in der Südsee haben nunmehr auch hier am Platze die Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit hingelenkt und scheinen endlich auch die deutsche Reichsregierung zu einem Eingreifen veranlassen zu wollen. Es hat in Folge dessen gestern hierselbst eine Konferenz zwischen den Chefs einer Anzahl erster hiesiger Firmen stattgefunden, um die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, wie eine Ausgleichung der Godeffroy'schen Zahlungseinstellung auf der Basis einer Ueberlassung der großen Südsee-Besitzungen des Hauses herbeigeführt werden könne. Es nahmen an dieser Konferenz zwei Mitglieder des Hauses Godeffroy selber Theil, ebenso die Direktion der norddeutschen Bank und, wie gesagt, erste hiesige Firmen, darunter die Geheimräthe von Hansemann und von Bleichröder. Wenn es bei den Berathungen auch nicht direkt ausgesprochen wurde, so unterliegt es doch kaum einem Zweifel, daß diese Besprechungen, zwar nicht auf direkte Veranlassung, immerhin aber unter Zustimmung der deutschen Reichsregierung stattgefunden haben. Bei den Berathungen machte man sich zunächst klar, in welche Formen ein Arrangement gekleidet werden könne, welcher baaren Geldmittel es behufs der Durchführung desselben bedürfen wurde, und namentlich was sofort geschehen müsse, um unter allen Umständen ein außergerichtliches Arrangement herbeizuführen. Da von Seiten der Hauptinteressenten bei dieser Zahlungsstockung ein weitgehendes Entgegenkommen in Aussicht gestellt wurde, wenn die Umwandlung in eine sich der unmittelbaren Patronage der deutschen Reichsregierung erfreuende Aktien-Gesellschaft durchgeführt würde, so kam man über alle diese Punkte denn auch sehr bald zu völliger Klarheit und zu bestimmten Entschlüssen. Diese Entschlüsse entbehren aber deshalb noch eines definitiven Charakters, weil zunächst der Reichsregierung und namentlich auch dem auswärtigen Amte von diesen Entschlüssen wird Kenntniß gegeben werden müssen, um eine bestimmte Erklärung darüber herbeizuführen, wie weit auf eine regierungsseitige Unterstützung gerechnet werden könne. Hierüber dürfte voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages eine weitere Besprechung mit den maßgebenden Persönlichkeiten stattfinden und werden erst dann die weiteren definitiven Schritte gethan werden, Angedeutet haben wir im Vorstehenden ja ganz klar und bestimmt, um was es sich bei den gegenwärtigen Berathungen handelt, detaillirte Zahlen und sonstige Mittheilungen glauben wir uns in diesem Stadium der Angelegenheit aber noch versagen zu sollen, da vorzeitige Veröffentlichungen in dieser Beziehung dem wirklichen Zustandekommen des in Rede stehenden Arrangement, das wir für im hohen Grade wünschenswerth erachten, nur schaden könnte.

— Die „Germania" schreibt zu dem Erlasse des Kultusministers über den Religionsunterricht: „Die ‚Nat.-Zeitung' erblickt in dem Erlaß des Kultusministers, betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen ‚thatsächlich' eine Aufhebung de Verfügung des Ministers Falk vom 18. Februar 1876. Zu unserem Bedauern ist das nicht der Fall; der Minister erklärt vielmehr ausdrücklich, daß die in der Verfügung vom 18. Februar 1876 formulirten Bedingungen ‚im Wesentlichen und generell eine Aenderung zur Zeit kaum werden erleiden können'. Hoffentlich gewinnt indessen der Herr Minister nach erneuter Prüfung die Ueberzeugung, daß die Bestimmungen jener monströsen Verfügung, die das Recht der Eltern und Kinder ignorirt und verletzt und dem Staate Aufgaben zuweist, zu deren Lösung ihm Beruf und Mittel fehlen, völlig unhaltbar sind, und daß unter Aufrechthaltung und bei Durchführung derselben ein friedliches Zusammenwirken von Staat und Kirche in der Volksschule unmöglich ist. Wenn wir den Erlaß des Herrn Ministers mit der Anerkennung seiner wohlwollenden Absichten begleiteten, so sind wir doch weit entfernt, zu vergessen, daß der Kampf gegen die in der Falk'schen Verfügung niedergelegten Grundsätze nach wie vor fortdauern muß, bis die Rechte der Kirche bezüglich des Religionsunterrichtes voll und ganz anerkannt werden. Es ist nicht unsere Sache, zu entscheiden, welche Stellung der Klerus gegenüber dem Erlaß des Herrrn von Puttkamer einzunehmen habe, das steht allein den kirchlichen Autoritäten zu; jedenfalls müssen, auch wenn der Klerns nunmehr wieder in die Volksschule eintritt, die Prinzipien gewahrt bleiben, welche kirchlicherseits bezüglich der Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichtes festgehalten werden. Ueberaus wünschenswerth bleibt es, daß der Klerus der verschiedenen Diözesen in dieser Angelegenheit einheitlich vorgehe".

— Eine gerade für die Gegenwart sehr bezeichnende Thatsache ergiebt sich aus den der amerikanischen Regierung von ihren europäischen Konsuln zugegangenen Mittheilungen über die Höhe der Arbeitslöhne in Europa. Wir entnehmen denselben, daß in dem Jahre, für welches die Berichte gelten, 1878, von allen Hauptindustriestaaten Deutschland durchgängig die niedrigsten Arbeitslöhne hat, während gleichzeitig die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse im Allgemeinen nicht niedriger sind, als in Frankreich und England — nur Fleisch ist großentheils billiger —, und beträchtlich höher, als gegenwärtig in Nordamerika. Sucht man den Durchschnitt aus einer uns vorliegenden Tabelle über die Arbeitslöhne in 21 verschiedenen Gewerben, so ergiebt sich ein Lohnbetrag per Woche (der Dollar zu 1/4 M. gerechnet): in Deutschland von 3,76 Dollar = 15,98 Mark, in Frankreich von 4,76 Dollar = 2014 M., in England von 6,93 Dollar = 29,45 M., und in Nordamerika von 12,80 Dollar = 54,10 M. Selbst wenn man die landwirthschaftlichen Arbeiter beider Kategorien — die mit und die ohne Kost — außer Betracht läßt, (auch die letzteren erhalten einen beträchtlich niedrigeren Lohn als die Industriearbeiter), so ergiebt sich doch nicht viel mehr als 16 1/2 M. Zugleich werden in den Berichten die Arbeiterzustände in Deutschland als die traurigsten von allen geschildert. Möglich, daß dabei manche Uebertreibung untergelaufen, — immerhin geben die Berichte zum Nachdenken genügenden Anlaß.

München, 12. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer, und zwar bei Berathung des Kultus- speziell des hiesigen Universitätsetats wurde Minister v. Lutz klerikalerseits über seine Anschauung bez. der Vivisektionen interpellirt, worauf der Minister erklärte, daß diese Angelegenheit im Ministerium eingehend berathen worden sei. Vivisektionen seien für die Wissenschaft absolut unentbehrlich; sie reichten bis ins graue Alterthum, bis auf Galenus zurück. Tausende von Menschen verdankten ihr Leben chirurgischen Operationen, die ohne Vivisectionen unmöglich gewesen sein würden. In neuerer Zeit habe dagegen eine Agitation begonnen, zuerst in England, dann in Deutschland. Diese Agitation habe indessen nur in so weit Berechtigung, als sie gegen Mißbräuche gerichtet sei. Die Vivisektionen selbst seien ein unentbehrliches Mittel der Wissenschaft. Daß Mißbräuche ferngehalten würden, dafür sei vom Kultusministerium hinreichend gesorgt worden. In Gegenwart von Studenten fänden Vivisektioneu nur selten statt, könnten aber nicht gänzlich vermieden werden.

---

das Klima, so wäre dies ungefähr genügend. Aber das Klima wirkt verschieden in seinen vier wichtigsten Erscheinungsformen, der Wärme, der Luftbewegung, der Feuchtigkeit und dem Luftdruck. Von diesen Vieren ist der Schutz gegen den Luftdruck ausgeschlossen. Die elastische Luft dringt überall durch alle Wände hindurch, wir können sie nicht ausschließen. Ob wir auf der Höhe der Andeskette oder in der Tiefe der Küsten des Schwarzen Meeres uns befinden, den Druck der Luft, wie er sich dort findet, müssen wir überall mitnehmen, es giebt keinen Schutz dagegen. Anders ist es mit der Wärme oder Temperatur, wir können sie anders vertheilen. Wir müssen den Frost auch dazu rechnen und beides vereint Temperatur nennen. Beides können wir abhalten, sowohl den Sonnenbrand der Sommerhitze mit seinem ausdörrenden Südwind, wie auch den Winterfrost, wie ihn der Nordwind mit Frost und Schnee mit sich bringt und Alles zu Eis erstarren macht, was er berührt. Auch gegen die Feuchtigkeit der Luft, welche sich wie die Wärme in Grade eintheilen läßt, können wir uns durch die Einrichtung der Wohnung schützen. Aber die Wohnung gewährt uns nicht nur den Schutz gegen die verschiedenen Härten des Klimas, sondern sie wirkt auch durch ihr eigenes ein neues Klima, welches in ihr erzeugt wird. Dies kann auch der zu großen Stoffvergeudung wie im heißen Klima oder einer zu raschen Verbrennung wie im kalten Klima entgegenwirken. Alle Wohnungen auch der Thiere haben diesen Zweck, ob es die Nester der Vögel, die Wohnungen der Hamster, die Höhlen der Hyänen, Tiger und anderer Raubthiere sind, oder die Wohnungen der herumziehenden Zigeuner; die Schneehütten der Eskimos, die Erdhütten der Isländer, die luftigen Zelte der Araber, die runden Zelte der Javaner, die Zelte unserer Krieger, die Ställe unserer Pferde und unseres Viehes, ob es die Pesthöhlen unserer Schulstuben, die übelriechenden Alkoven und kleinen Schlafzimmer unserer Wohnungen, oder die mit schweren Vorhängen und Teppichen dekorirten nach Patschouli duftenden Salons unserer Modedamen sind: überall wird ein künstliches Klima in denselben erzeugt. Es erwächst daraus die Aufgabe, daß die Wohnung so eingerichtet wird, ein der Gesundheit möglichst zuträgliches Klima zu erzeugen, mit einem Wort eine gesunde zu sein.

Wenn wir einen Kranken zu seiner Genesung in ein anderes, besseres Klima schicken, so bringen wir ihn dorthin, wo die Temperatur möglichst gleichmäßig ist bei Tag wie bei Nacht. Wir schicken ihn nicht etwa nach München, wo wegen der Nähe der Alpen die Temperatur des Nachts sich wesentlich abkühlt. Am gesündesten ist wohl eine mittlere gleichmäßige Temperatur von der Hälfte der Blutwärme, also 15—16 Graden Reaumür. Diese Gleichheit der Temperatur schützt am meisten vor Erkältung und Krankheit. Sie sagt dem Körper am meisten zu, er bleibt frei von den belästigenden Einflüssen der Temperaturunterschiede, der Stoffumsatz wird ein regelmäßiger und reger. Eine eben solche gleichmäßige Temperatur sollte unsere Wohnung enthalten, eine Temperatur von 15—16 Grad ununterbrochen und überall im Flur, wie in den Zimmern, bei Tag wie bei Nacht. Am besten ist dies durch Centralheizung mit heißem Wasser zu erreichen, welche durch Absperrung und Zufl ß den willkürlichen Einfluß auf die Temperatur gestattet. Kann man diese nicht einrichten, so eignet sich am besten ein gut konstruirter Füllofen. Den Luftzuzug und Luftabzug kann man bei denselben gleichmäßig reguliren und vermag dadurch zu jeder Zeit eine bestimmte Temperatur zu schaffen. Es ist doch eine große Annehmlichkeit vom 1. Oktober bis 1. Mai unausgesetzt das Feuer nicht ausgehen zu wissen ohne von der Hitze zeitweise belästigt zu werden. Ein solcher Ofen ist aber ein gutes, mechanisches Instrument und soll als solches auch beobachtet und behandelt werden. In Bezug auf den Wind soll man auch in der Wohnung sich den Vortheil, den er im Freien gewährt aneignen, er reinigt die Luft, und eine reine Luft in der Wohnung erzielt man nur durch die größte Sauberkeit, durch reichliche Wasserzufuhr. Wie nachtheilig ein Wassermangel sein kann, zeigt eine Erfahrung auf der schwäbischen Alp. Dieser Höhenzug besteht aus einer Reihe von Hügeln, wo das schieferartige Gestein von oben nach unten zerklüftet ist. Der Regen sinkt sofort in die Tiefe und hält sich nicht auf der Oberfläche. Flüsse, Bäche, Quellen bestehen nicht, daher herrscht stets große Dürre und mäßige Ernten. Das Wasser war dort so selten, daß zum Reinigen des Hauses und Geschirrs nur einmal die Woche und zum Reinigen der Menschen nur alle 2 Tage Wasser benutzt werden konnte. Das Trinkwasser mußte weit hergefahren werden, und die Thiere wurden nur mit einer bräunlichen Flüssigkeit getränkt, die kaum den Namen Wasser noch verdient. Endlich wurde mit Hülfe der Regierung unter Betheiligung der Gemeinden eine Wasserleitung in dieser Gegend geschaffen. Nun erst wurde den Bewohnern ein Menschen würdiges Dasein geschaffen. Nun erst lernten sie die Wohlthat heller Fensterscheiben, Blumen und Gewächse an den Fenstern, freundliche grünende Gärten vor den Häusern kennen, und jetzt erst fing die bedenkliche Sterblichkeit unter den Bewohnern an nachzulassen. Im alten Paris wurden 5 Liter Wasser pro Tag und Kopf der Bevölkerung verbraucht. Heute mit der Wasserleitung, wie sie in allen Städten eingeführt ist, verbraucht man 150 Liter Wasser pro Kopf der Bevölkerung. Was will das aber alles sagen gegen das alte Rom, wo 800 Liter pro Kopf der Bevölkerung täglich verbraucht wurden. Indessen war nach den zeitgenössischen Schriftstellern die Weltstadt auch mit unzähligen Springbrunnen, öffentlichen Bassins sowie in den Häusern versehen und die Häuser und Villen von lachenden Gärten umgeben.

Unser Haus soll stets von guter Luft umgeben sein. Es saugt immer Luft ein und stößt Luft aus, es athmet. Ueberdies steigt die warme Luft als die leichtere nach oben und entweicht unter das Dach. Wir können die Wirkung des Luftdurchganges in den Dörfern an den Häusern mit Fachwerk bemerken, die weiß abgetüncht sind. Das Holzwerk wird sich als besonders weiß aussehend abzeichnen, weil es keine Luft durchläßt, während das Mauerwerk grau aussieht, von den durch den Luftdurchtritt zurückbleibenden Kohlen und Staubtheilchen gefärbt. Auch eine an die Wand gehaltene Kerze wird die Wirkung der eindringenden Luft durch die Ablenkung der Flamme zeigen. Wir sollten demnach dahin wieder streben, unsere Häuser wie in den Dörfern einzeln zu bauen, damit die frische Luft von allen Seiten es umgeben und eindringen kann. Unsere Vorväter im Mittelalter machten es so bis der traurige 30jähr. Krieg uns zwang in den Städten uns zusammenzudrängen. Es ist nicht wahr, daß solche einzelne Häuser theurer sind als die Reihenhäuser, welche, um das nöthige Licht zu erzielen, Seitenflügel und Galerien haben müssen, die den Preis sehr vertheuern. Eine Bauzeichnung, deren Plan in vergrößertem Maßstabe an der Wand zur Anschauung gebracht wird, hat den Nachweis hierfür geführt. Sie zeigt zwei einzelstehende Häuser im Aufriß. Das eine hat 4 Stockwerke, jedes Stockwerk für eine Familie enthält 3 Wohn-, 2 Schlafstuben, Küche ꝛc., während das andere, ein einzelnes Haus für eine einzelne Familie auch mit ähnlichen Räumen versehen ist.

Belgien.

Als der jüngst verstorbene Deputirte Piedboeuf, Mitglied der liberalen Partei, in Jupille bei Lüttich beerdigt wurde, hielt der Minister Frère Orban eine Grabrede, in welcher folgende Sätze vorkommen: „Während seines Lebens hatte er von seinen religiösen Ueberzeugungen nur seinem Gewissen Rechenschaft abzulegen; nach seinem Tode hat er nur Gott zum Richter. Unsere Achtung zollen wir denen, die in dieser Hinsicht nur auf die innere Stimme, das Echo der Gottheit hören.“ Die klerikale Presse hat diese Sätze sofort an ihren Pranger gehängt und dabei auf die ganze Abscheulichkeit hingewiesen, daß der Minister des Auswärtigen Amts, der sich Rom gegenüber so scheinheilig benommen, am Grabe eines Freimaurers in Gegenwart der Kinder der Gemeindeschule solch' ein gotteslästerliches Bekenntniß abgelegt habe. In Rom habe er schwören lassen, die durch das Unglücksgesetz verweltlichte Gemeindeschule sei der Religion und der Kirche nicht feindselig, und in Jupille habe er vor den Ohren der Schulkinder ein Leben ohne Religion und ohne Kultus gepriesen und den Tod ohne Priester und ohne Sakramente verherrlicht. Dadurch sei ganz offenkundig bewiesen, daß die Freimaurer-Regierung den Glauben an Offenbarung und an Christus vertilgen wolle. An denselben Pranger wird auch Clermont, der Meister vom Stuhl der lütticher Loge gestellt, der ebenfalls am Grabe Piedboeuf's gesprochen und gesagt hat: „Nehmen wir die Trennung von Kirche und Staat ernstlich, so können wir der Kirche als Staatsbürger nicht die Hand reichen, die wir ihr als Politiker verweigern müssen.“ Da die herrsch- und streitsüchtige Kirche sich immer als die Quintessenz des wahren Christenthums aufspielt, so gilt ihr der Liberalismus, der ihre Anmaßungen abwehrt, als der Ausbund aller Religions- und Gottlosigkeit. Wer das Echo der Gottheit nicht im Priester, sondern in seinem eigenen Gewissen vernimmt, ist nach der ewig rechthaberischen Dogmatik des Syllabus kein Christ, sondern ein Atheist; denn nur der durch den Priester geoffenbarte Gott ist wirklich Gott und jede von dem priesterlichen Bilde Gottes abweichende Anschauung Gottes eitel Götzendienst.

Rußland und Polen.

[Glückwunsch des Papstes an den Kaiser Alexander.] Den römischen Zeitungen entnehmen wir den Wortlaut der Depesche, welche Leo XIII. gelegentlich des letzten Attentats an den Kaiser Alexander schickte:

Majestät!

Mit unaussprechlichem Abscheu haben wir die Nachricht von dem schändlichen Attentat vernommen, welches gegen Ihre Person gerichtet wurde.

Die göttliche Vorsehung, welche über die Tage Ew. Majestät wacht, hat das gehässige Unternehmen vereitelt.

Wolle Ew. Majestät das tiefste Gefühl unseres Beileids wegen dieser verbrecherischen Handlung, sowie unsere aufrichtigen Glückwünsche darüber entgegennehme daß Ew. Majestät der Gefahr entronnen.

Danken Wir Gott für seine Güte. Leo XIII.

□ **Kiew**, 13. Dezember. [Verhaftungen.] Unsere Polizei ist ungemein thätig und wachsam und keine fremde Persönlichkeit kann sich hier längere Zeit verbergen. Es hatten sich, nach dem Attentate am 1. Dezember, hier drei Individuen eingefunden, die sich wahrscheinlich in der Stadt verbergen wollten. Dieser Tage wurden sie von einem Polizeibeamten auf der Straße bemerkt und sofort mit Hülfe Anderer angehalten und verhaftet. Alle drei hatten Petarden bei sich. Eines der Individuen wollte sich des verdächtigen corpus delicti entledigen und warf es von sich. Die Petarde explodirte und verletzte einen Knaben dermaßen das Gesicht, daß er sofort erblindete. Die saubern Gesellen sind sofort in die Citadelle gebracht worden. Man bringt sie mit der Moskauer Verbrecherbande, — ob mit Recht oder Unrecht, muß fürs Erste dahingestellt bleiben, — in Verbindung; fürs erste spricht der Umstand für diese Annahme, daß sie nach dem Attentate hier erschienen sind.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 16. Dezember. Heute Nacht entgleiste auf der Rechten Oderufer-Bahn zwischen Zembowitz und Sausenberg der gemischte Zug infolge Radreifenbruchs. Der Lokomotivführer und der Heizer sind todt, drei Beamte verletzt; Lokomotive, acht Wagen stark beschädigt. Das Geleis ist gesperrt. (Wiederholt.)

Stuttgart, 16. Dezember. Ein Telegramm des Bergrath's Direktor Bilfinger aus Wilhelmsglück meldet: Die Explosion erfolgte nach Verlesung des Gebetes bei versammelter Mannschaft in der Betstube. Die wahrscheinliche Ursache ist das verbotswidrige Mitbringen von Sprengmaterial und Aufbewahrung desselben in der Nähe des Ofens oder Unvorsichtigkeit mit Licht. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 16. Dezember, 7 Uhr Abends.

[Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der zweiten Berathung des Feld-Postpolizeigesetzes, Vor Eintritt in die Generaldiskussion bei § 1 wird der Antrag Schorlemer-Alst's angekündigt, den Entwurf an die Kommission zurückzuverweisen, behufs Prüfung der weiter eingehenden Anträge, sowie der Frage der provinzieller Regelung dieser Materie.

Meyer (Arnswalde) befürwortet den Entwurf, erklärt sich jedoch schließlich für den Antrag Schorlemer.

Seelig ist gegen die Vorlage.

Prinz Reuß dafür, äußert aber gleichfalls schwere Bedenken.

Hänel befürwortet seinen auf provinzielle Regelung gerichteten Antrag.

Knebel ist gegen den Entwurf, desgleichen Meyer (Breslau) Eynern, Grimm, Miquel. Der Minister Lucius bedauert, daß die neu hervorgetretenen Gesichtspunkte nicht schon bei der ersten Lesung hervorgetreten waren, da sie einen Anhalt für die Kommission gegeben hätten. Die Regierung verfolge keinen anderen Zweck als das Haus, den Schutz der Waldeigenthümer einerseits, und die Vermeidung von Härten andererseits. Die Regierungsvorlage habe auch Härten möglichst vermieden. Die Polemik habe sich gegen die Kommissionsvorlage gerichtet. Die Existenz harter Bestimmungen dürfe nicht unbedingt zu deren harten Handhabung führen. Zu dem Gedanken einer provinziellen Regelung könne die Regierung heute eine definitive Stellung nicht nehmen, eher empfehle sich wohl eine generelle Regelung und nur für einzelne Punkte eine provinzielle Regelung. Der Gesetzentwurf wird nach dem Antrage Schorlemer's an die Kommission zurückverwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch. Bericht der Unterrichts-Kommission über die elbinger Petition.

Das **Herrenhaus** genehmigte die Gesetzentwürfe über die Verwerthung der Forstnutzungen in den vormals kurhessischen Staatswaldungen, und über die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landestheilen des linken Rheinufers nach den Kommissionsanträgen.

München, 16. Dezember. Die Abgeordnetenkammer berieth den Etat des Ministeriums des Aeßern. Bei Kapitel „Gesandschaften, sprach Herz für Aufhebung der Gesandschaften im Auslande und erklärte seinen bereits wiederholt abgelehnten Antrag nicht wiederholen wollen, da er wohl aussichtslos sei. Jörg führt aus weshalb er den früher von Herz gestellten von ihm bekämpften Antrag bei der jetzigen politischen Lage unterstützen würde und erklärte, nur eine kräftige Vertretung Baierns in Berlin und den anderen Bundesstaaten habe einen Zweck. Der Staatsminister Pfretzschner erwidert, man hätte davon absehen können, in die Diskussion einzugreifen, da ein Antrag nicht gestellt. Die Reden des Herrn Jörg machten ihm die Antwort zur Pflicht. Die Regierung beharre auf dem Standpunkte der Ausübung des Gesandtschaftsrechtes. Das Gesandtschaftsrecht der Mittelstaaten sei ein markantes Zeichen der Selbstständigkeit; es sei ihm unbegreiflich, daß dieser Punkt außer Acht gelassen. Jörg habe an die Bedenken gegen die Gesandschaften künstlich eine politische Rede angeknüpft, er (der Minister) werde das nicht thun, derartige große politische Fragen gehörten vor den Reichstag, durch die Gesandschaften in Paris und Petersburg würde nur der König von Baiern repräsentirt.

Wien, 16. Dezember. Die österreichische Delegation wählte Schmerling mit 30 Stimmen von 59 zum Präsidenten, Czartoryski erhielt 28 Stimmen. In der Ansprache betonte Schmerling die Nothstandsverhältnisse und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, über das staatsrechtliche Verhältniß der okkupirten Provinzen auf diplomatischem Wege mit der Pforte in's Reine zu kommen, damit man endlich wisse, wofür man große Opfer bringe.

Bukarest, 16. Dezember. In der heutigen Senatssitzung verlangte Jepureano, daß der Senat sich in den Sektionen nicht mit dem Eisenbahn-Rückkauf beschäftige, weil die Aktionäre die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen hätten. Catargin und Florescu unterstützen dieses Verlangen, der Kultusminister und Statescu bekämpften dasselbe. Der Senat beschloß in Sektionen die Verhandlungen über die Eisenbahn-Konvention zu beginnen. Lascar und Catargiu stellte eine Interpellation, ob es wahr sei, daß die Regierung aus Berlin ein Telegramm erhalten habe, daß die Eisenbahn-Unterhandlungen infolge des Kammeramendements abgebrochen sind.

Washington, 16. Dezember. Der Bericht des Agrikulturdepartements bis 1. d. Mts. bestätigt wesentlich den Novemberbericht. Das Wetter ist günstig, es fand sogar eine gewisse Zunahme der Baumwolle aus Texas, Louisiana und Arkansas statt. Die Getreideernte nahm ab, weil das Getreide nicht recht gereift. Die Produktion nahm in Folge dessen um 55 Millionen ab, dennoch übertrifft die diesjährige Ernte die vorjährige um 150 Millionen Buschels.

Es ist ferner dafür Sorge zu tragen, daß in der Umgebung der Häuser keine Pfützen und Gruben oder sonstige Ansammlungen sich befinden, welche durch ihre Ausdünstungen die Luft verderben. Die Hauptverderbung geschieht durch den Menschen selbst. Man arbeitet fortwährend dagegen und hat als bestes Mittel die Kanalisation angesehen. Reclam ist kein Freund derselben, seit es sich wie in Paris herausgestellt hat, daß der Hauptwerth derselben daran scheitert, daß man die aufgesammelten Flüssigkeiten nicht unterbringen kann, und daher doch gezwungen ist, sie in die Flüsse zu leiten.

Ferner hat man sich zu schützen gegen den Untergrund. Am besten ist es, man belegt die Kellersohle mit Beton oder wo möglich mit Asphalt. Auch soll man die schädlichen Ausdünstungen abhalten von denjenigen Wohnungen, welche unter uns liegen. Bei unseren Wohnungen sind die Zwischenlagen zwischen den Etagen durchaus nicht undurchdringlich. Man hat bei Typhusepidemien beobachtet, daß dieselben oft von dem Schlafzimmer einer Etage nach der darüber liegenden übergesprungen ist, und sich so von Etage zu Etage fortgepflanzt hat. Dagegen kann man sich durch einen undurchdringlichen Anstrich durch Ausfalzen und Verkleben der Fugen der Fußbodenbretter wie durch Wachstuchdecken schützen. Es ist dasselbe Prinzip, nach welchem sich unsere Altvordern durch Pfahlbauten und die Krankenbaracken durch ähnliche Roste schützen.

Wie die Wärme und die Sauberkeit so ist auch die Lüftung eine sehr wichtige Sache in unseren Wohnungen. Sie sollte eigentlich Tag und Nacht geschehen. Am besten ist es, wenn man die oberste Fensterscheibe zu einem Glasjalousie einrichtet, die mit einem Stab dann leicht, wenn man das Zimmer verläßt, geöffnet, und geschlossen werden kann, wenn man zurückkehrt. Es genügt dies, da die schlechte Luft sich doch oben im Zimmer befindet. Am übelsten ist die Luft in den sogenannten Alkoven zum Schlafen, es sind wahre Todesgruben. Gerade zur Nachtzeit braucht der Mensch am meisten Sauerstoff, und man schließt sich in einen so engen sargähnlichen mit schlechter Luft erfüllten Raum ein.

Man soll das Klima der Wohnung so ähnlich der Natur wie möglich machen und müßte also die Beleuchtung von oben anbringen. Scheint doch die Sonne von oben herab und nicht von der Seite. Man müßte also die Fenster am oberen Theil des Zimmers anbringen, oder wenigstens so weit nach oben wie möglich. Unsere jetzigen Fenster sind meistens gedankenlose Vergrößerungen des ursprünglichen Loches. Unsere Architekten sehen auch nur in dieser Beziehung nach schönen Mauerfaçaden. Man sollte doch bedenken, daß die in den Schulen herrschende Kurzsichtigkeit nicht zum geringsten Theil von dem Mangel an Licht herstammt. Reclam hat bereits vor 10—12 Jahren ein Schulzimmer konstruirt, wo das Fenster links neben den Kindern bis unter das Dach reicht. Die Decke ist nur durch eiserne Säulen gestützt. Das Fenster fängt allerdings unten erst höher an als dies gewöhnlich der Fall ist, es hat dies aber den Vortheil, daß die Kinder nicht heraussehen können. Die Wand ist abgeschrägt und hell gestrichen. Dies Zimmer in der Nähe von Leipzig, ist in Folge dessen so hell, daß selbst bei dem dunkelsten Novembertage die kleinste Schrift in dem immerhin 15 Meter tiefen Raume gelesen werden kann. Man vergleiche damit nur die anderen Schulstuben und sehe, wie schlecht es damit bestellt ist. Dies könnte auch bei den Fenstern unserer Wohnräume Eingang finden und eine Fülle von Licht in sie einströmen. Wer weiß es nicht, welchen Einfluß die Helligkeit auf die Gemüthsstimmung hat, wie sie die Heiterkeit des Geistes befördert. Und der Stimmung des Geistes folgt das Wohlbefinden des Körpers.

Sagt doch selbst Schiller, unser größter Idealist:

„Die Bewohner düsterer Gegenden trauern mit der sie umgebenden Natur; der Mensch verwildert in wilden stürmischen Zonen, lacht in freundlichen Lüften, und fühlt Sympathie in gereinigten Atmosphären. Nur unter dem feinen griechischen Himmel gab es einen Homer, einen Plato, einen Phidias; dort nur standen Musen und Grazien auf, wenn das nebliche Lappland kaum Menschen, ewig niemals ein Genie gebiert.“

Und ein solches Lappland wollten wir uns in unseren Wohnungen schaffen?

Nicht nur daß in den dunklen Kellerwohnungen die Epidemien am häufigsten sind, sondern es bildet sich bei den Bewohnern derselben leicht eine Verbissenheit, ein Trotz, ein Uebelwollen aus. Und wir wollten künstlich in unseren Wohnungen durch Verhängen unserer Fenster mit schweren Vorhängen, oder wenigstens Ausschluß des Lichtes durch Verhängen der oberen Theile der Fenster solche kellerähnliche Zustände schaffen und dieselben verdüstern? Nervösität, übergroße Reizbarkeit, Hang zur Aufregung dürfen häufig hierin ihre Entstehung finden. Man lasse das Licht hell und voll hereinströmen, es ist unser bester Bundesgenosse zur Erhaltung der Gesundheit im Hause.

Ebenso sollte man es bei der künstlichen Beleuchtung der Wohnungsräume halten. Nur ist der Umstand zu beachten, daß die Luft bei der Verbrennung der zur Erleuchtung benutzten Stoffe so sehr verdorben wird. Eine Menge Stoffe wie Kohlenstoff, Kohlenoxyd, Ruß, Kohlenwasserstoff bilden sich beim Verbrennen und verunreinigen die Luft. Am günstigsten verhält sich das Petroleum hierin. Bei einem Versuch hinterließen bei gleichen Verhältnissen

Petroleum 5
Gas 7
Rüböl 10
Kerzen 12 Theile Kohlenstoff

ebenso an Kohlen-Oxydgas

Petroleum 17
Gas 69
Rüböl 72
Kerzen 180 Theile.

Die Kerzen sind also die schlimmsten Feinde reiner Luft. Doch reichen diese Untersuchungen nicht aus zur Erklärung der so starken Verdorbenheit der Luft nach dem Brennen von Stearinkerzen. Da hat man das elektrische Licht zur Hilfe genommen und an den Schatten, welche die verschiedenen Flammen bei elektrischem Licht werfen, gesehen, wie das Kerzenlicht den tiefsten Schatten warf aus all den unverbrannt und dichten Gasen und Dämpfen bestehend, die beim Verbrennen von derselben aufsteigen. Wir bedürfen also eine gute Ventilation soll die Gesundheit eine Stätte in unserem Hause haben.

Wir haben einen schweren Kampf zu führen für die Gesundheitspflege, gerichtet gegen alte Gewohnheiten und die Denkfaulheit. Wollen wir wirksam etwas erreichen, so müssen wir uns nach Bundesgenossen umsehen. Dies sind die Frauen. Wollen sie mit thätig sein diese Anschauungen zur Wahrheit zu machen, so wird es uns besser glücken in Gegenwart und Zukunft eine kräftigere, gesündere Generation zu erziehen.

N. M. Witt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 16. Dezember.

r. [Abgeordnetenwahl.] Im Wahlkreise Bomst-Meseritz fand heute eine Nachwahl an Stelle des in's Herrenhaus berufenen Ministers a. D. Dr. Friedenthal statt. Es wurde gewählt Rittergutsbesitzer von Tiedemann auf Kranz (Kreis Meseritz), welcher der freikonservativen Partei angehört, mit 223 Stimmen gegen Dekan Röhr in Bentschen, welcher 76 Stimmen erhielt.

r. **Päpstliche Kammerherrnwürde.** Dr. v. Stablewski, Propst zu Wreschen und Vertreter des Wahl-Kreises Schroda-Schrimm-Wreschen im Abgeordnetenhause, ist vom Papste zu dessen Geh. Kammerherrn ernannt worden.

△ **Musikalisches.** Nachdem die herannahende Festzeit einen vorübergehenden Stillstand in den Konzert-Aufführungen bewirkt hat, steht uns noch vor Jahresabschluß eine Musikaufführung seltener Art bevor, wie sie seit längerer Zeit hierorts nicht stattgefunden hat. Herr Kapellmeister Fritsche, eine strebsame musikalische Kraft unserer Stadt, rief im April d. J. ein Institut für Violin- und Cello-Spieler ins Leben und hat es mit seinen zum Theil noch aus Anfängern bestehenden Zöglingen in dieser kurzen Zeit so weit gebracht, daß er am 20. d. Mts., Abends 7½ Uhr, in der Aula des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums seine erste öffentliche Prüfung abhalten wird. Wir machen das musikliebende Publikum auf diesen musikalischen Abend aufmerksam und bemerken noch nebenbei, daß Jedermann hierzu freien Eintritt hat.

r. **Eine Spiritusquelle.** Wenn unsere Provinz auch nicht das Land ist, „wo Milch und Honig fließt", so kommt es nur allzu häufig vor, daß der Spiritus in's Fließen kommt, und das entspricht entschieden mehr dem Geschmacke eines großen Theils unserer Bevölkerung, als das Fließen von Milch und Honig. So passirte es heute Nachmittags nach 4 Uhr auf der Breslauerstraße, wo ein Faß von etwa 600 Litern Spiritus, welches mit einigen anderen Fässern auf einem Wagen gefahren wurde, herunterfiel und dadurch dermaßen leck wurde, daß der ganze Inhalt auf die Straße und in den Rinnstein floß. Sofort waren zahlreiche Männer und Weiber der ärmeren Klasse da, welche mit Töpfen und Kannen den Spiritus ausschöpften und forttrugen.

— **Die berühmte polnische Schauspielerin Helene Modrzejewska,** jahrelang ein Stern erster Größe am Warschauer Theater, ist kürzlich zu ihrem früheren Wirkungskreise zurückgekehrt. Die Künstlerin hatte sich vor drei Jahren nach Amerika begeben und war dort nach einem schweren Kampfe mit der ihr vorher vollständig unbekannten englischen Sprache erfolgreich aufgetreten. In Warschau debütirte sie nach ihrer Rückkehr als „Adrienne Lecouvreur". Helene Modrzejewska will im Anfang des nächsten Jahres auch zu einigen Gastvorstellungen nach Posen kommen.

— **Wegen eines schauerlichen Aktes von Selbsthilfe** sind, wie wir in russischen Blättern lesen, in dem Dorfe Jersch in Rußland, im Wäsmaschen Kreise, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Zwei Soldaten, verheirathete Männer aus dem Dorfe Kuratina, waren nach Jersch zu dem Bauer Nasarow zu Besuch gegangen, und verlangten, nachdem sie dort eine Flasche Branntwein geleert hatten, noch eine zweite. Als Nasarow hierauf nicht einging, drohten sie ihm mit dem rothen Hahn. Wirklich brach kurz nach ihrer Entfernung auf dem Hofe Nasarow's Feuer aus, und außer diesem brannten noch drei Bauernhöfe nieder. Außer sich vor Grimm, jagten die Bauern den Soldaten nach, holten sie ein, stachen ihnen die Augen aus und knüpften sie an den nächsten besten Baum. Das Smolensker Bezirksgericht wird binnen Kurzem diesen Fall zu verhandeln haben.

— **Nothstand und Privatwohlthätigkeit in Warschau.** Die Kälte hatte in diesem Jahre in Warschau, wie wir den dortigen Blättern entnehmen, in Folge des schneidenden Nordwinds die Höhe von 30 Grad erreicht. Als direkte Folge dieser Witterung ergiebt sich eine in diesem Jahre besonders grell hervortretende Verschlimmerung in den Verhältnissen der armen Bevölkerung Warschaus, und selbst die große Mildthätigkeit, welche von Vereinen und Privatpersonen geübt wird, vermag der Noth in den unteren Bevölkerungsklassen nicht zu steuern. Die Zeitungen lassen es besonders angelegen sein, durch eigene Thätigkeit und fortwährende Aufrufe nach dieser Seite hin zu wirken, und man sieht die Redaktionsbureaus von Hilfesuchenden belagert; selbstverständlich kann allen nicht geholfen werden, zumal die polnische Bevölkerung Schlesiens, die auch von einem Hungerjahre heimgesucht wird, viele Mittel für sich in Anspruch nimmt. Wie groß übrigens das Wirkungsfeld der warschauer Wohlthätigkeitsvereine ist, entnimmt man aus den Rechenschaftsberichten derselben. 26 Wohlthätigkeitsanstalten haben im verflossenen Jahre Einnahmen im Betrage von fast 800,000 Rubel gehabt. Ueberdies werden fortwährend neue Unternehmungen zum Besten der Armen ins Leben gerufen. — Das gesellschaftliche Leben steht mit dem Eintritte der Wintersaison in voller Blüthe, namentlich wird in musikalischer Beziehung durch häufige Konzerte dem Publikum viel geboten. Besonders zu erwähnen ist ein Konzert, welches vor Kurzem zum Besten nothleidender Studenten des warschauer Veterinärinstituts gegeben wurde und seinem guten Zwecke eine Einnahme von über 1000 Rubel zu verdanken hatte.

— **Schmuggelwesen an der Grenze.** Der „Pr. Grenzb." erzählt: Die Soldau, welche Polen von Ost-Preußen trennt, ist mit unter den Schmugglern beim Ueberschreiten der Grenze sehr hinderlich- denn nur an wenigen Stellen ist ein Durchgang möglich; selbst die Eisdecke kann nicht überall passirt werden. Schon Mancher, dem die Ortskenntniß fehlte, hat den Tod in diesem Flüßchen gefunden. Ein seit Jahren vergeblich gesuchter russischer Fahnenflüchtiger wollte in voriger Woche seinen Angehörigen noch Polen billige Waare hinüberschmuggeln, er wurde aber, als er kaum seinen Heimathsboden betreten hatte, von den Grenzsoldaten erkannt und verfolgt. Der Flüchtling erreichte auch die Soldau, aber an einer gefährlichen Stelle. Trotzdem versuchte er das Eis zu überschreiten. Als die Grenzsoldaten, welche ihn fast erreicht hatten, ihm seine Waghalsigkeit vorstellten, rief der Unglückliche: „Lieber ertrinken, als euch in die Hände fallen." Sprach's, brach ein und verschwand unter dem Eise.

w. **Borek,** 14. Dezbr. [Unfall. Stadtverordneten-Wahlen. Erfroren.] Die Wirthin des hiesigen Ackerbürgers P. war gestern dem Erstickungstode nahe und verdankt ihr Leben nur dem herbeigerufenen Arzt Dr. Bondik hierselbst. Als nämlich gestern Nachmittags alle Hausbewohner ausgegangen und die Wirthin nur allein war, hatte dieselbe die Klappe des frisch mit Kohlen geheizten Ofens zu zeitig geschlossen. Von dem ausströmenden Dunst wurde sie wahrscheinlich betäubt und von dem später heimkehrenden Sohne des P. sprach- und bewußtlos auf dem Fußboden liegend gefunden. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es jedoch, wie gesagt, die Frau wieder zum Leben zurückzurufen und außer Gefahr zu bringen. Hier hat es sich nun wieder gezeigt, wie nachtheilig die Ofenklappen in Oefen werden können, in welchen mit Kohlen gefeuert wird. — Gegen die Ende vorigen Monats hier abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen sind Proteste bei der königlichen Regierung eingereicht worden. Man ist daher gespannt, welchen Erfolg diese Proteste haben werden. —. Der vorwöchentliche starke Frost hat in unserer Gegend ein Menschenleben als Opfer gefordert. In dem Dorfe S. soll eine Person weiblichen Geschlechts erfroren vorgefunden worden sein.

? **Lissa,** 14. Dez. [Unterstützungskasse des israelitischen Lehrervereins für Schlesien und Posen.] Unter tem 29. August dieses Jahres hatte der Vorstand des vorgenannden Lehrervereins sich unter Einreichung der Statuten der „Unterstützungskasse" an das Oberpräsidium zu Breslau gewendet, um durch dessen Vermittelung die Genehmigung der Kasse und deren Statuten vom k. Ministerium zu erlangen. Unter dem Datum vom 28. November c. ist in diesen Tagen dem Vorstand des Lehrervereins vom Oberpräsidenten Herrn v. Seydewitz der Bescheid zugegangen, daß er das Schreiben vom 29. August den Ministerien des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten vorgelegt habe, daß aber die erbetene Genehmigung, durch welche die gedachte Kasse die Rechte einer juristischen Persönlichkeit erlangen würde, durch Reskript vom 13. November c. in Rücksicht auf die organische Verbindung dieser Kasse mit dem Verein israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen, welcher solche Rechte nicht besitzt, beanstandet werden müssen. Es werden noch einige andere Einwendungen gegen die eingereichten statutarischen Bestimmungen erhoben und zum Schluß wird dem Vorstand anheimgestellt, nach der vollzogenen Abänderung beziehungsweise Ergänzung des Statuts der „Unterstützungskasse" später dasselbe zur Genehmigung wieder einzureichen. Die geforderten Abänderungen und Ergänzungen sind rein sachlicher Art und nur geeignet, die Bestimmungen zu verbessern und zweifelhafte Zwischenfälle auszuschließen, weshalb der Vorstand sich sogleich an die Ausführung dieser Verbesserungen begeben hat. Er hofft, in einigen Berathungen damit zu Stande zu kommen, wenngleich eine gänzliche Umarbeitung der bereits gedruckten Statuten erforderlich ist.

u. **Rawitsch,** 15. Dezember. [Stichwahl. Anordnungen des Magistrats. Besteuerung der Lustbarkeiten in Bojanowo. Wohlthätigkeit. Weihnachtseinbescheerung.] Bei der engeren Wahl, die zwischen den Herren Dr. Greulich und Müllermeister Gollnisch in der 2. Abtheilung stattfand, wurde Ersterer mit 80 gegen 27 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. — Der hiesige Magistrat bringt in Folge der durch die Kälte eingetretenen Glätte folgende Paragraphen der hier bestehenden Straßen-Polizei-Ordnung in Erinnerung: 1. Die Bürgersteige sind nach jedem Schneefall sorgfältig vom Schnee zu reinigen und müssen dieselben bei eintretender Eis-Glätte sofort mit Sand, Asche oder Sägespähnen bestreut werden. 2. Der von den Dächern oder aus dem Höfen weggeschaffte Schnee darf niemals auf den Straßen abgelagert werden. Das Herabwerfen desselben von den Dachrinnen auf die Straße darf nur bei eintretendem Thauwetter und unter Berücksichtigung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln gestattet. 3. Schlittenfahren ohne Geläute und das unnöthige Knallen mit Peitschen ist verboten. — Der Magistrat unserer Nachbarstadt Bojanowo veröffentlicht folgende Bekanntmachung: 1. Es werden bei Abhaltung von Tanzvergnügen in öffentlichen Lokalen je nach der Zeit 1,50 bis 3 Mark von dem Inhaber des Lokals an die städtische Armenkasse gezahlt. 2. Bei theatralischen Aufführungen, wozu auch Seiltänzer und Akrobaten zu rechnen sind, wird nach der Dauer des Aufenthalts eine Kommunalsteuer von 3 bis 5 Mark erhoben. 3. Für Aufstellung eines Caroussels 2 Mark und 4. für Gesangaufführungen mit Schaubildern (Bänkelsänger) 1,50 Mark. — Mehrere hiesige Bürger haben der Armenverwaltung 220 Ctr. Steinkohlen zur Verfübung und Vertheilung an Bedürftige gestellt. Herr Stadtrath Karl vertheilt die Zettel an die zum Empfange Berechtigten. — Künfkigen Sonntag und Montag finden im hiesigen Rathhaussaale die Einbescheerungen für arme Kinder statt und zwar Sonntag für 20 städtische Waisen und 50 Kinder; letztere sind durch die Güte des Herrn Rentier Gehlig aus Breslau] wiederum bedacht worden, und Montag für 150 arme Industrieschülerinnen aller Konfessionen.

S. **Aus den Kreisen Kröben-Krotoschin,** 14. Dez. [Fleischschau. Steuer. Vereine. Stadtverordneten-Versammlung. Pestalozziverein.] Der königl. Roßarzt Richard Schmidt ist als Fleischbeschauer für den Stadtbezirk Bojanowo bestätigt worden. — Die Behörden der genannten Stadt haben beschlossen, für Abhaltung von Tanzvergnügen, für theatralische und Gesangsaufführungen, sowie für Aufstellung eines Karroussels je eine Steuer, deren Höhe sich je nach der Dauer, zwischen 1,50 Mk. und 5 Mk. bewegt, zu erheben. — Der Vorstand der rawitscher Feuerwehr hatte kürzlich eine Sitzung, in welcher verschiedene, den Verein betreffende Angelegenheiten erledigt wurden. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Branddirektors Kaufmanns Troska der Schornsteinfegermeister Meyer. Ihre Generalversammlung hält die Feuerwehr den 5. Januar k. J. ab. — Künftigen Sonntag tagt in Kröben die Versammlung des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten. — In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums der Stadt Krotoschin stattete der Vorsitzende Sartori zunächst seinen Dank ab für das ihm durch die einstimmige Wahl zum Bürgermeister bewiesene Vertrauen. Die Versammlung bewilligte für die städtischen Armen 30 Raummeter Scheitholz. Die Anregung dazu hatten die Seelsorger gegeben. — Der Lehrer- und Pestalozzi-Verein des krotoschiner Kreises wird den 27. d. M. im Hotel „Zur Post" in Koschmin eine Versammlung abhalten, in welcher die entworfenen Statuten besprochen werden sollen, und ein Vortrag: „Die heilige Stadt und deren Bewohner in ihrer naturhistorischen, kulturgeschichtlichen und sozialen Verhältnissen" gehalten werden wird.

△ **Bromberg,** 15. Dezember. [Unglücksfälle. Rathhaus. Theater.] Der letzte Sonnabend brachte eine Anzahl von Unglücksfällen, wie wir sie lange nicht aufzuzählen hatten. Auf Bergkolonie hatte eine Ehefrau den Entschluß gefaßt, ihren bettlägerigen Mann zu vergiften, wurde jedoch da sie ihr Vorhaben einer Freundin mitgetheilt, noch rechtzeitig von der Polizei ertappt. — Ein Eisenbahnarbeiter hatte die Gewohnheit sich Abends bei dem nach Inowrazlaw abgehenden Zuge eine Strecke aufzuhocken, um schneller nach seiner Wohnung zu kommen. Bei dem jetzigen Glatteis fiel der Unglückliche vom Steigebrett des Waggons hernieder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. — Vater und Sohn aus Jägerhof waren auf Arbeit zum Holzfällen gegangen. Der 17jährige Sohn hatte das Unglück, indem am Holz durch den Schnee und Eis dem Vater die Hand ausglitt, demselben den rechten Arm schräg herüber abzuhauen. Der Unglückliche und Ernährer der Familie befindet sich in der Behandlung des Dr. Warminski. — Die Einweihung des neuen Rathhauses findet am Freitag, den 19. d. Vormittags 11 Uhr statt. — Der Theaterunternehmer Fritsche ist nach Thorn abgereist um diese Woche dort einige Vorstellungen zu geben.

‡ **Inowrazlaw,** 15. Dezember. [Kreisanleihe. Revisionen. Badesalzfabrik. Postalisches. Vorstellungen.] Dem am 16. k. M. hierselbst stattfindenden Kreistage liegt u. A. ein Antrag vor. der die Bewilligung zur Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mark bezweckt. Diese Summe soll zur Einlösung der Anleihe aus dem Jahre 1869 von 900,000 Mark zu 5 pCt., zum Erwerb des Terrains für die Schiffbarmachung der oberen Netze, sowie zur Verbesserung der Kommunikationen des Kreises verwendet werden. Es war ursprünglich beabsichtigt worden, nur eine Anleihe von 900,000 Mark zur Konvertirung der alten Kreisschuld zu kontrahiren, der Kreisausschuß hat indeß eine Anleihe in der erwähnten Höhe vorgeschlagen, weil der Kreiskommune in der nächsten Zeit bedeutende Zahlungen bevorstehen. Dieselben werden besonders dadurch verursacht, daß der Kreis, um das Projekt der Schiffbarmachung der Netze zu fördern, nicht allein das dazu nöthige Terrain innerhalb seiner Grenzen unentgeltlich herzugeben sich verpflichtet, sondern auch noch in den Kreisen Mogilno und Bromberg eine theilweise Deckung der Terrain-Erwerbskosten übernommen hat. Außerdem ist durch die Genehmigung der Bitte des Kreistages die Kanallinie so zu legen, daß dieselbe die bäuerlichen Grundstücke von Odmianowo und Gorzany nicht durchschneidet, die Kanalstrecke länger geworden, und weil die Schifffahrtsstraße jetzt nicht grade in den Broniowicer See geführt ist, sondern erst dicht vor der Pakoscher Brücke in die Netze mündet, eine größere Fläche Landes erforderlich gewesen. — Am 9. und 10. d. Mts. war der Regierungs-Schulrath Jungklaaß in unserer Stadt, um die hiesigen Schulverhältnisse einer Revision zu unterziehen, die Revision, die sich auf die höhere Töchterschule und die Simultanschule erstreckte, dürfte besonders eine Abänderung der Lokalverhältnisse der Simultanschule zur Folge haben, die in 3 Schulhäusern untergebracht ist. — Dem Ingenieur Dr. Eugen Müller hierselbst ist die Steuerfreiheit für Soole und Mutterlauge verliehen worden; in Folge dessen wird Dr. Müller am hiesigen Orte eine Badesalz-Fabrik errichten. Es wird hierdurch einem in ärztlichen Kreisen längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen werden. — Am 11. d. Mts. weilte der Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski aus Posen in unserer Stadt. Derselbe inspizirte die Bureaus des hiesigen königl. Amtsgerichts und wohnte einer Sitzung der Strafkammern bei. — Vor einigen Tagen waren die Herren Oberpostdirektor Hirsch aus Bromberg, Postbaurath Wolff aus Stettin und Garnisonbaumeister v. Zychlinski aus Bromberg hier anwesend. Wie ich höre, hat die Uebergabe der von der Postverwaltung angekauften Parzellen des früheren Kasernengrundstücks stattgefunden, und es soll in nächster Zeit mit dem Abbruch des betreffenden Kasernementsgebäude vorgegangen werden. — In der vorigen Woche gab die Quasthoff'sche Gesellschaft hier einige Vorstellungen. Dieselben waren zahlreich besucht und fanden vielen Beifall.

Aus dem Gerichtssaal.

—β— **Posen,** 16. Dezember. [Schwurgericht.] In der zweiten Verhandlung der gestrigen Eröffnungssitzung hatte sich der Schwurgerichtshof, wie wir bereits gemeldet haben, mit einer Anklagesache, welche das schwere Verbrechen des Todtschlags zum Gegenstande hatte und den Mühlenbesitzer Julius Hannebohn aus Pinne als Angeschuldigten auf die Anklagebank führte. Nach dem der Anklage zur Grundlage dienenden und durch das Resultat der Beweisaufnahme ermittelten Sachverhalte waren die beiden Tagelöhner Kudlaszyk und Marcinkowski aus Pinne in der Nacht vom 6. zum 7. September d. J. kurze Zeit nach Ablauf der Mitternachtsstunde auf die dem Angeklagten gehörigen, auf dessen Mühlengrundstück befindlichen Gemüsebeete geschlichen, welche in geringer Entfernung von der Stadt Pinne parallel mit der Berlin-Posener Chaussee und durch einen Zwischenraum von ungefähr 200 Schritt von dieser getrennt belegen sind. Beide genannten Personen hatten sich zu dem Zwecke vereinigt, gemeinsam von den Gemüsebeeten des Angeschuldigten grüne Bohnen zu stehlen und sich zur Ausführung dieses Entschlusses zusammen auf das Feld des Letzteren begeben. Hier angelangt, ging Kudlaszyk voraus, während sein Begleiter in einer Entfernung von nur zwei Schritt hinterher folgte. Als Ersterer eben bis an die Bohnen-Beete herangekommen war, tauchte plötzlich, nur wenige Schritte vor ihm eine dunkle Gestalt auf, in welcher Marcinkowski den Angeklagten erkannt haben will, der, ohne von den beiden herannahenden Dieben bemerkt zu werden, offenbar in den Gemüsebeeten versteckt gesessen und aller Wahrscheinlichkeit nach auf Felddiebe gelauert haben mußte. Durch diese plötzlich vor ihnen auftauchende Erscheinung erschreckt, suchten die beiden Diebe ihr Heil in der Flucht und rannten gleichzeitig mit größter Hast auf den Chaussee-Graben. Kudlaszyk aber, welcher sich dem Unbekannten zunächst befand, gerieth während seines hastigen Davonrennens in's Stolpern, fiel über eine der tiefen Beetfurchen und stürzte zu Boden. Als er gerade im Begriff war, sich aufzurichten und die Flucht fortzusetzen, feuerte die die dritte Person aus dem Gewehr, welches sie in der Hand hielt, unmittelbar hinter einander zwei Schüsse auf den Kudlaszyk ab. Tödtlich getroffen stieß K. einen lauten Schmerzensschrei aus u. rief mit klagender Stimme in polnischer Sprache: „Jesus, Maria, rettet mich!" Marcinkowski ließ sich dadurch in seiner Flucht nicht aufhalten, während Kudlaszyk noch seine letzten Kräfte aufwendete, um sich mit langsamen Schritten nur unter lautem Stöhnen beide Arme vor der Brust zusammenpressend weiter zu schleppen. An dem Chausseegraben angelangt, brach er zusammen. Am darauf folgenden Tage wurde er an dieser Stelle todt aufgefunden. Die gerichtliche Sektion der Leiche, zu welcher der Kreisphysikus Dr. Szafranek aus Samter als sachverständiger Arzt zugezogen war, ergab das Vorhandensein von einer großen Anzahl von Hautverletzungen im Rücken, auf der Schulter und an beiden Füßen. Diese Wunden rührten von Schrotschüssen her, da sich in dem Körper des Getödteten etwa 30 Schrotkörner vorfanden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Schaffranek ist der Tod des Kudlaszyk durch Verblutung herbeigeführt worden, welche durch die konstatirten zahlreichen Schußverletzungen verursacht worden ist. Die Anklage bezüchtigt den Angeschuldigten der Verübung des Todtschlags an dem verstorbenen Kudlaszyk und führt als hauptsächliches Belastungsmaterial das Zeugniß des Marcinkowski und des Schuhmachermeisters Paul Sobisiak aus Pinne, von welchen Letzterer unbemerkt Augen- und Ohrenzeuge des ganzen traurigen Vorfalls gewesen sein will. Den Geschworenen wurden außer der Frage bezüglich des Todtschlags auch noch eine Frage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und auf Antrag der Vertheidigung, welche Herr Justizrath le Viseur führte, eine fernere Frage, ob Fahrlässigkeit anzunehmen, vorgelegt. Die Geschworenen verneinten jedoch durch ihr Verdikt alle diese Fragen und sprachen so das Nichtschuldig über den Angeklagten, welcher in Folge dessen, wie wir bereits berichtet haben, durch den Gerichtshof freigesprochen wurde.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oels-Gnesener Stammprioritäten.** Wir haben bereits gemeldet, daß wegen der Uebernahme der Oels-Gnesener Stammprioritäten zwischen der berliner Handelsgesellschaft und einem Konsortium Verhandlungen obschweben. Die Verhandlungen sind nun soweit gefördert, daß der Abschluß bereits für den gestrigen Tag bevorstand. Nicht nur die im Besitz der Handelsgesellschaft, sondern auch die in dem Eigenthum der königlichen Seehandlungs-Sozietät befindlichen Stammprioritäten gehen in den Besitz des Konsortiums über, das so, mit den ganzen Betrag von 13,950,000 M. der Stammprioritäten übernimmt. Bekanntlich ist die Seehandlungs-Sozietät und die Handelsgesellschaft in den Besitz dieser Stammprioritäten dadurch gekommen- daß die Baugesellschaft F. Pleßner fallirte und der Bau der Oels-Gnesener Bahn gesichert werden mußte. Der Uebernahme-Preis ist nun ein etwas höherer, als derjenige, den vor Jahren, als die Bahn noch unfertig und in schwierigen Verhältnissen war, die Handelsgesellschaft und die Seehandlung gezahlt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften inkl. der 5prozentigen usanciellen Zinsen die Stammprioritäten zum Kurse von circa 41—42 Prozent an den Markt gebracht werden, wobei zu bemerken ist, daß ca. 22½ Prozent rückständige Stammprioritäten-Kupons an den Stücken haften. Nach den Erfahrungen, die man mit den Stammprioritäten gemacht hat, kann man es nicht vorweg als unwahrscheinlich ansehen, daß auch die Oels-Gnesener Stammprioritäten einmal eine Rückzahlung auf die überfälligen Kupons leisten. Was das laufende Jahr anlangt, so versichert man, daß ein Prozent Dividende zur Zahlung gelangen wird. Das Konsortium, welches die Prioritäten übernommen hat, besteht nach dem „B. B. C." aus einer ganzen Reihe berliner Börsen-Firmen und auch ein größeres frankfurter Haus ist an der Uebernahme betheiligt. Außerdem aber befindet sich die Handelsgesellschaft selbst mit in dem Konsortium, dessen Geschäfte von einem Syndikats-Ausschusse geleitet werden, der nächster Tage zur Berathung zusammentritt, zu welchen Bedingungen und zu welchem Zeitpunkt die Begebung erfolgen soll. Nach Ansicht des „B. B. C." wird man erst Anfangs Januar mit der Begebung vorgehen, da gegen Jahresende wegen des an den Stücken haftenden nicht vollwerthigen Kupons die sogenannten „leichten" Eisenbahnwerthe weniniger beliebt zu sein pflegen. In der in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Syndikats wird auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob man etwa mit einer Subskriptions-Eröffnung vorgehen soll oder ob der Verkauf freihändig erfolgen wird.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Steckbrief.

Gegen den 28 Jahre alten Fleischergesellen **Johann Jablonka** von hier, welcher fluchtverdächtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beleidigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu **Posen** abzuliefern.

Posen, den 10. Dezember 1879.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Vorstadt Fischerei, unter Nr. 12 belegene, dem Fleischermeister **Thomas Drozdzewski** u. seiner Ehefrau **Salomea**, geborenen **Woyciechowska** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1224 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

23. Februar 1880,

Vormittags um 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, am Sapiehaplatze Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Posen, den 13. Dezember 1879.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Silberstein** zu Posen, in Firma **H. Silberstein**, Krämerstraße 18/19, ist heute am 16. Dezember 1879, Vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent **Samuel Haenisch** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Januar 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

15. Januar 1880,

Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

4. Februar 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Januar 1880 Anzeige zu machen.

Posen, den 16. Dezember 1879.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zur Beglaubigung
Brunk, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zu Folge höherer Verfügung soll das hiesige Landwehr-Zeughaus, dessen Taxwerth auf 37,423 M. festgestellt ist, öffentlich meistbietend verkauft werden. Es ist zu diesem Zwecke ein Termin

auf Dienstag,
d. 20. Januar 1880,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause hierselbst anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau während der Dienststunden, sowie bei dem Garnison-Bauinspektor **Bobrik** in Kolberg, welcher auch sonstige nähere Auskunft auf Verlangen ertheilen wird, eingesehen werden können. Gegen Erstattung der Kopialien werden die Verkaufs-Bedingungen auf Antrag auch abschriftlich von dem gedachten Baubeamten mitgetheilt werden. Bemerkt wird, daß vor Abgabe der Gebote eine Kaution von 5—7 pCt. des offerirten Kaufpreises baar oder in zulässigen Werthpapieren zu hinterlegen ist.

Neustettin, d. 13. Dezbr. 1879.

Die magistratualische Garnison-Verwaltung.
Zingler.

Aufgebot.

Das Hypothekendokument über die in dem Grundbuche des der mit ihrem Ehemanne **Anton v. Suchorzewski** in Gütergemeinschaft lebenden Frau **Wanda v. Suchorzewska** geborene **v. Zawadzka** gehörigen Vorwerks Swierkowiec Abtheilung III. unter Nr. 32 für den Kaufmann **Paul Tonn** in Bromberg eingetragene Kaution von 11,000 Mark, welche am 11. November 1878 auf Grund der Urkunde vom 5. November 1878 in eine mit 5 pCt. seit dem 1. November 1878 in halbjährlichen Raten verzinsliche Hypothek für den Rentier **Franz v. Zawadzki** aus Swierkowiec umgeschrieben worden ist, ist verloren gegangen. Dasselbe bestand aus einer Ausfertigung der notariellen Verhandlung vom 27. Mai 1876, dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 30. Mai 1876, und den Eintragungsnoten vom 30. Mai 1876 und 11. November 1878. An Stelle des verloren gegangenen Dokuments soll ein neues ausgefertigt werden.

Es werden deshalb Diejenigen, welche an die vorstehend genannte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich spätestens in dem

am 7. April 1880,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichtsrath **Kantelberg** hier, im alten Gerichtsgebäude am Markt anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und das Hypotheken-Dokument für kraftlos erklärt werden wird.

Gnesen, den 9. Dezember 1879.

Königliches Land-Gericht.
III. Civilkammer.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Gundlach** zu Nakel hat der Glashüttenbesitzer **Brauer** in Soleßnik nachträglich eine Forderung von 5489,50 Mark angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 21. Januar 1880

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Lobsens, den 6. Dezember 1879.

Königl. Amts-Gericht.

Um den vielen an mich ergehenden Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß zur Empfangnahme von Geldunterstützungen, Naturalien und Kleidungsstücken für die zahlreichen **Nothleidenden des Ratibor'er Kreises** das hiesige Landraths-Amt die Centralstelle ist, an welches alle Zuwendungen zu adressiren ich ergebenst bitte.

Ueber alle Spenden wird öffentlich quittirt, und für schnelle, gerechte und zweckmäßige Vertheilung Sorge getragen werden.

Unendlich viel bleibt trotz der Aufwendungen des Kreises, der Provinz und des Staates der Mildthätigkeit zu thun übrig, gegenüber der bittern Noth, in die durch den fast völligen Verlust ihrer Ernte und durch den Mangel an Beschäftigung bei der unerwartet früh eingetretenen strengen Kälte der allergrößte Theil der Land-Bevölkerung gerathen ist.

Ratibor, den 13. Dezember 1879.

Der Königliche Landrath,
gez. **Pohl.**

Freitag,
den 19. Dezember d. J.,
10 Uhr Vormittags,
wird in der Kurniker Forst auf dem Revier Drapalka I eine Lizitation von 230 Stück Kiefern stattfinden.

Forstverwaltung.

Montag,
den 22. Dezember d. J.,
10 Uhr Vormittags,
wird in der Kurniker Forst auf dem Revier Bielawy eine Lizitation von 170 Stück Kiefern (starkes und lang Bauholz) stattfinden.

Forstverwaltung.

Submission.

Zur Empfangnahme von Offerten auf die zum Neubau des hiesigen städtischen Kranken-Hauses benöthigten

„Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Maler-Arbeiten"

steht auf **Montag, den 29. Dezember c.**, Vormittags 11 Uhr Submissionstermin im Magistrats-Sitzungssaale unseres Rathhauses an, bis zu welchem Termine Reflektanten ihre Offerten versiegelt in unserem Baubüreau abgeben wollen, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 12. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die disponibeln Zinsen der von uns verwalteten **Adolf Moritz Friedel**'schen Familien-Stiftung im Betrage von 900 Mk. sollen an ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters zur Ausstattung, oder in Ermangelung eines solchen einem jungen Manne aus der Verwandtschaft des Stifters zum Beginne eines bürgerlichen Geschäfts vergeben werden.

Die zur Theilnahme an dem Genusse der Stiftung berechtigten Familienmitglieder werden hierdurch aufgefordert, etwaige Bewerbungen um die demnächst zu vergebenden 900 Mk. unter Beibringung der ihre Ansprüche begründenden Dokumente — insofern dies nicht schon früher geschehen sein sollte — an den unterzeichneten Vorstand portofrei bis zum 31. Januar 1880 einzureichen.

Breslau, den 15. Dezember 1879.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Das hiesige **Schützenhaus** nebst Kegelbahn und Garten wird vom **1. April 1880 auf drei Jahre** verpachtet.

Zu diesem Behufe steht ein Termin auf:

Dienstag,
den 30. Dezember c.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Schützenhause an. Die Pachtbedingungen können bei dem Schützen-Vorsteher eingesehen werden.

Schwersenz, den 13. Dez. 1879.

Der Schützen-Vorstand.

Auktion.

Donnerstag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktionslokale hierselbst 1 Pelz nebst Pelzkragen, 1 goldene Uhr nebst Kette, 6 silberne Theelöffel, 2 Hobelbänke und verschiedenes anderes Tischlerhandwerkszeug, mehrere Tischplatten, 1 alte Kommode, 1 altes Oberbett, sowie mehrere alte Wäschestücke öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 18. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich vor dem Schulzenamte zu Ceradz-Koscielny 1 **Kuh** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

Am 19. Dezember d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstraße 32 diverse Uniformstücke, zwei Helme, Säbel, zwei Schärpen, eine goldene Uhr, eine Nähmaschine und verschiedenes Blechgeschirr, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Große Auktion!

Im Auftrage eines auswärtigen Hauses werde ich Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Dezember von Vormittag 9½ Uhr und Nachmittag 3 Uhr ab Wilhelmsplatz 18 verschiedene Sachen, als: 40 Salon- und andere **Teppiche**, 20 Stück Webeleinen, 40 Dtzd. feine Leinen-Taschentücher, 50 Stück feine Kleiderstoffe, Tischgedecke, Bettdecken, 20 Dutzend Handtücher, 10 Dutzend wollene Hemden und Hosen, Gardinen, 50 Stück feine Tischlampen, sowie zur selben Zeit goldene Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Brochen und Ohrringe, Medaillons, silberne Messer und Gabeln, 5 Dtzd. seidene Regenschirme, Bilder, Glas und Porzellan, **2 Bettstellen** mit Federmatratzen, Sophas, Chaiselongues, Stühle, Spinde gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse haben begonnen.
Pension. Privatstunden.
Posen, Friedrichsstrasse 19.
Dr. Theile.

Krankheitshalber bin ich gezwungen meine seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Glaserei unter sehr günstiger Bedingung abzutreten und wollen sich Unternehmer baldigst bei mir melden; auch bin ich willens mein sehr rentables Grundstück mit Speicher, zu jedem Geschäft eignend, unter günstiger Bedingung zu verkaufen.

F. W. Lerch,
Glaser-Meister,
Inowrazlaw.

Ein altes Material-Waaren- und Destillations-Geschäft

in einer verkehrreichen Stadt an der Weichsel, bestrenommirte, schöne Ecklage mit einem jährlichen Umsatz von 170,000 bis 180,000 Mark, ist mit Grundstück bei 6000 bis 8000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Reflektanten belieben Adressen unter L. L. in der Exp. d. Bl. zu senden.

Ein **hiesiges** 2stöck. massives, lukratives Grundstück, in **bester** Geschäftslage, unweit des **Alten Marktes**, 2 Straßenfronten, ger. Hof, **40jährig. Schankbetrieb**, ist für 10 Mille Thaler bei 3½—4 Mille Thaler Anzahlung (Rest kann **dauernd** stehen bleiben) zu verkaufen. Offerten sub Z. Z. Z. Exped. dieser Zeitung.

Es wird ein Gut von 600—800 Mrg. gutem Boden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten **sub A. B. postlagernd Wreschen.**

Ein Paar

kräftige, eingefahrene **Kutschpferde**, 6—8 Jahre alt, 3—4 Zoll groß, werden zu kaufen gesucht. Offerten sub F. 15 durch die Exped. der Zeitung erbeten.

---

20 junge Mastschweine und 12 1½jähr. Rambouillet-Halbblut-Böcke verkauft à 30—60 Mk. pro Stück.

Dom. Działyn b. Gnesen.

! Weihnachts-Geschenk !
Soeben erschien neu:

Puppe Wunderhold u. ihre Freundinnen

von **A. Cosmar**, illustr. von Luise Thalheim, **in höchst elegantem Pariser Einband**, 3 Mark. **Posen**, vorräthig in

Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmspl. 1.

Eingesandt.

An Weihnachtstischen, wo man fröhliche Unterhaltung liebt, empfehlen das bei Henri Sauvage so eben erschienene Spiel für Jung und Alt: **Ein Tag in der Berliner Gewerbe-Ausstellung**, 1 M. 50 Pf.

Ernst Rehfeld's
Buchhandlung.

Bestes frisches Nierentalg

à Pfund **50 u. 40** Pfennige offerirt.

Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Gelegenheitskauf!
25 englische Briefbogen nebst Couverts in eleg. Carton nur 30 Pfg.,
dieselben mit farbig. **Monogramm nur 60 Pfg.**
empfiehlt, **so lange der Vorrath reicht,**
Julius Busch,
Papierhandlung,
Wilhelmsplatz Nr. 10.

Jahrmarktsbude
vis-à-vis **Freudenreich**
empfiehlt
Thorner Weese'sche Pfefferkuchen, bei Entnahme von 3 Mark, Rabatt 50 Pf., Tafel-Steinpflaster à Pfd. 60 Pf., sowie alle Sorten Baumsachen zu enorm billigen Preisen.

Weihnachtskuchen	**Puddinge**
ohne Hefe vorzüglich im Geschmack und ohne alle Mühe herzustellen ist nur möglich mit dem **Liebig'schen Backmehl.** Jeder Kuchen ist in 1 Stunde fix und fertig angerührt und gebacken.	in Vanille, Mandel, Citronen, Orange, Kaffee, Chocolade sind leicht, billig u. ganz deliciös vom **Liebig'schen Puddingpulver** herzustellen. — Zur Bereitung benöthigt man ½ Liter Milch und etwas Zucker.

Prämiirt auf 4 Ausstellungen. Schutzmarke eine „Windmühle".
Liebig's Manufactory, Hannover.
Niederlage haben **A. Cichowicz** in **Posen**, Hauptdepot.

E. Hummel's
Universal-Magen-Bitter

ist ein nach einem uralten Recept gefertigtes Destillat, bereitet aus dem feinsten Alkohol und den der menschlichen Gesundheit am zuträglichsten Vegetabilien.

Dieser Universal-Magen-Bitter bewährt sich ganz besonders in folgenden Fällen:

unbehagliches Gefühl, Vollsein, Uebelkeit, gänzliche Appetitlosigkeit, Blutandrang nach Kopf und Herz, allgemeine Mattigkeit, Kopfschmerz, unregelmäßige Leibesfunktionen 2c. 2c.

Aerztliche Gutachten sowohl als auch die chemische Untersuchung haben konstatirt, daß dieser Universal-Magen-Bitter keinerlei der Gesundheit nachtheilige Substanzen enthält und in obigen Fällen

als das beste, sowie erfolgreichste Mittel,

anzuwenden ist.

Preis pro Flasche 2 Mark.
Die Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Alleiniger Verkauf für **Posen** bei:

Herrn **Edmund Busse**, Wilhelmsplatz 6,
Cigarren-, Cigaretten-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Handlung.
En gros & en détail.

Oberhemden nach Maß gefertigt und französischem und amerikanischem Façon gearbeitet, sowie **unübertroffen an gutem Sitz** empfiehlt das Spezial-Magazin für Herren-Artikel von

Siegfried Warschauer, Wilhelmsplatz 10,
zweiter Laden von der Ritterstr.-Ecke.

Pferdedecken

in jedem Façon, sauber gearbeitet, empfiehlt

Siegfried Warschauer, Wilhelmsplatz 10,
zweiter Laden von der Ritterstr.-Ecke.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Bestellungen auf Festkuchen und Torten werden rechtzeitig erbeten.

J. P. Beely & Co.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Königsberger, Lübecker Marzipan, Thorner Pfefferkuchen von G. Weese, Baumkonfekt, Bonbonieren, Attrapen, Knallbonbons in größter Auswahl empfiehlt

A. Behrendt, St. Martin 52,
Konditorei, Bonbon-, Chokoladen-Fabrik.

NB. Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Weihnachts-Striezel werden prompt ausgeführt.

Verkauf von Braunkohlengruben.

Die Gewerkschaft der Rietschützer Braunkohlengruben beabsichtigt wegen **Meinungsverschiedenheit der Mitglieder ihren Grubenkomplex, bestehend aus der im flotten Betriebe befindlichen Grube „Victorsglück" und circa 20 verliehenen Grubenfeldern,** aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Grubenfelder liegen eine halbe Meile von Schwiebus und werden von Eisenbahn und Chaussee durchschnitten. Die rege Industrie von Schwiebus und die umliegenden Brennereien sichern einen lohnenden Absatz. Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Offerten bis zum 15. Januar k. J. entgegen

der Gruben-Repräsentant
R. Rimpler in Schwiebus.



Freitag den 19. Decbr.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Zinnstahl-Bestecke (Brit. Silber).

6 Stück Eßlöffel, 6 Stck. Kaffeelöffel, 6 Stck. Tafelmesser, 6 Stck. Gabeln u. 1 Stck. Suppenlöffel (Vorleger) zusammen 25 Stck. in durchaus reeller Waare und geschmackvoller Façon liefert **frco.** gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung von 10 Mk. **Ernst Haupt in Leipzig**, Sophienstr. 13. Nichtkonvenirendes frco. zurückgenommen, daher kein Risico. (D. 6719.)

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken kauft und verkauft unausgesetzt

Eduard Weinhagen, Posen.

Weihnachten 1879.

Eduard Tovar's Ausstellung war noch nie so reich assortirt wie in diesem Jahre.

Unstreitig die großartigste Auswahl der bis jetzt erschienenen Neuheiten!

Zur diesjährigen Weihnachts-Saison erlaube das geehrte Publikum von Posen und Umgegend auf die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Die jetzigen gedrückten Geschäftsverhältnisse stellten mich in die Lage, sehr billig, einzukaufen, habe daher meine Waaren mit **ungemein niedrigen Preisen** notirt. Von den tausenden Gegenständen hebe hervor:

Pariser Blumenständer, Etagèren, Salon-, Spiel- und Arbeitstische mit und ohne Perlmutttereinlage, Vasen in den verschiedensten Größen und Modells, Aquarien, Tafelaufsätze, Jardinièren, Visitskartenschaalen, Schreibzeuge, Tischglocken, Uhrhalter, Handschuh-, Schmuck-, Tabak-, Cigarren- und Theekasten, etc. ect. in Bronce, Silberoxyd, Galvanoplastik, Porzellan und Holz, ferner Arm- und Tafelleuchter, Statuettes, Gruppen etc. etc., Majolica-Vasen, Jardinièren, Töpfe, Schaalen, wie auch eine **prachtvolle Collection Pariser Blumen und Blatt-Pflanzen in feinster Ausführung.** Damen- und Herren-Schmuckgegenstände in echt und imitirt. **Simili-**Brillanten in echt gefaßt **mit immensem Feuer** von den echten nicht zu unterscheiden. Neuheiten in Corallen, Ametiste, Topase, Onix, Lava, Oxyd, Jett, Caméen, Bernstein, ferner reichhaltiges Lager Talmi-Uhrketten für Damen- und Herren, Manchettenknöpfe, Haarnadeln, Medaillons, Aufsteckkämme, Haar-Pfeile, Silber-Colliers etc.

Ball- und Promenaden-Fächer in den schönsten Mustern, alle Möglichen sortirt von 75 Pf. bis 100 Mark pro Stück. **Stets das Neueste.**

Wiener und Offenbacher Lederwaaren mit und ohne Stickerei, **das Beste** was in diesem Genre geliefert wird, Cigarren- und Cigarrettentaschen, Visites, Albums, Staffeleien, Spiegel, Necessairs für Damen und Herren, Reise- und Courrirtaschen etc. etc. Gegenstände mit Musik in schönster Auswahl.

Japan- und Chinawaaren (Directer Import) als Tablettes in allen Größen und Formen, Schmuckspinde, Stumme Diener, Tabak-, Cigarren-, Thee- und Zuckerkasten, Bonbonièren in allen Sorten, Handschuh- und Schmuckkasten mit und ohne Perlmutter, Gläser- und Flaschenuntersetzer.

Sämmtliche Artikel Prima Qualität für deren Echtheit garantirt wird.

Neu! Räucher-Apparat. Neu!

Allein-Verkauf.

ganz besonders mache auf diesen reizenden Gegenstand aufmerksam.

Orchestrionettes

Patentirt in ganz Europa und Amerika.

Die Einrichtung dieses patentirten Musikwerkes unterscheidet sich von den bisher üblichen Musikwerken darin, daß man **jedes** Musikstück, auf demselben Instrument **ohne irgend welche Veränderung sofort** nur durch Einlegen eines neuen Notenblattes spielen kann, **jedes neue Musikstück** wird **sofort** nachgeliefert.

Abtheilung für Gegenstände à 75 Pf. pro Stück ist ebenfalls neu reich assortirt.

diese Abtheilung ist zusammengestellt aus den verschiedensten Artikeln, welche sich trotz des **staunend** billigen Preises, durch ihre **niedlichen Ideen** und **saubere** Arbeit, zu kleinen Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken vorzüglich eignen, **fortwährend Neuheiten** und hebe ganz besonders hervor

Kinder-Spielzeug in der größten Auswahl.

Aufträge nach **Außerhalb** werden gegen **Nachnahme** oder **vorherige** Einsendung des Betrages **streng gewissenhaft** effectuirt.

Feste Preise.

Paris. **Eduard Tovar,** Leipzig.

Posen, Berliner- und Bismarckstrasse.

Städtische Handels-Schule mit Pensionat

in Marktbreit a./Main.

Die Abgangs-Zeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. — Honorar (inclusive Schulgeld) 800 Mark pro Schuljahr. — Näheres durch den Vorstand

J. Damm.

Die Weihnachts-Ausstellung von **M. Danigel,** Breslauerstraße 13, ist, wie alljährlich, reich assortirt von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, eröffnet.

Größte Auswahl in Baumkonfekt, Atrappen, Thorner, Hallescher und Berliner Honig- und Pfefferkuchen, Königsberger und Lübecker Marcipan, engl. Biscuits, Knallbonbon, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Wall- und Lamberts-nüsse, sowie ächten Arac und Düsseldorfer Punsch-Essenz.

Zur **Verhütung des Kesselsteins in Dampfkesseln** liefere ich eine Komposition nach eigener Erfindung, die ich jedem Dampfkessel-Besitzer gewissenhaft und dringend empfehlen kann; sie hat sich **überall bewährt** und die Kessel, Röhren 2c. werden in keiner Weise angegriffen.

Die Komposition ist nicht mit anderen angepriesenen Mitteln zu vergleichen, sondern der Erfolg ist bei zwei- oder dreimaliger Anwendung zuverlässig und vollkommen. **Die Gebrauchs-Anweisung wird den Bestellungen beigefügt.**

Für **jede** Pferdekraft der Kessel ist **gewöhnlich ½ bis ¾ Kilo** hinreichend. **50 Kilo kosten ab hier 70 Mark gegen Kasse oder Nachnahme inkl. Kiste.** Bei größeren Quantitäten, **von 100 Kilo an, 60 Mark p. 50 Kilo inkl. Kiste.**

Theodor Heime in Halle a./S.

Das Thee- & Kaffee-Import- & Export-Geschäft von **J. S. L. Meyer** in Hamburg, Hüxter 8,

offerirt obige Artikel in neuer und feinster Waare franco Fracht und Zoll, jedoch in Postpacketen von Thee und Kaffee zusammen oder jeder Artikel allein, von 9 Pfd. an aufwärts. Preise in Thee: Congo und Souchong von 1,50, M. 2, M. 2,40, M. 3. Pecco-Congo, Pecco-Souchong u. Blüthen-Pecco von M. 3 an bis zu den feinsten Sorten, sowie Vanille. Kaffee von 90, 100, 110, 120 bis zu dem feinsten Java-, Perl- und Mokka-Kaffee, gegen Nachnahme oder Baarsendung.

Patentirte Geldschränke.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 1585.

Schloß ohne Federn,

daher stabil und sicher und keinen Reparaturen unterworfen, **Schlüssel unmöglich nachzumachen.**

Gegen Feuer und Einbruch vielfach bewährt, worüber Original-Atteste vorhanden. Diese Cassen sind ohne Säulen, daher einfach und schöne Möbelform, **Feuerfalz-Verschluß verbessert und vor Nachahmung geschützt.** Auf Wunsch liefere dieselben auch mit dem neuesten dreifachen Stahl- und Eisen-Panzer. **Centesimal-Waagen,** 80—1000 Ctr. Tragkraft, **Dezimal- u. Viehwaagen** auf 3—4 Schneiden ruhend, empfiehlt und werden auf gefl. Anfragen illustrirte Preis-Courante gratis und franco versandt.

H. Brost, Breslau,

Neue Kirchstraße 12.

Weihnachts-Ausstellung

in **Kinderspielwaaren** bei

Joseph Wunsch,

Sapiehaplatz. Ecke der Friedrichsstr. 31.

Damen-Flanelle

zu Morgenkleidern in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen Muster franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

ORŁOWSKI & Co A POSEN.

Leder-Treibriemen-Fabrik.

Lager Technischer Artikel.

Wollzüchen, Getreidesäcke, Rapspläne, Maschinenöl, Wagenfett

empfehlen

Orłowski & Co.,

Posen, Jesuitenstraße Nr. 1.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk für Kinder und Erwachsene.

NEU! NEU! Zeichen- und Mal-Vervielfältigungs-Apparat von **W. Simeons** in Höchst a. M.

Vollst. Apparat m. Zubehör M. 8.
Ders. in f. pol. Holzkasten M. 15.
Ders. in f. eleg. Lederetuis M. 20.

Verfahren einfach und schnell.

Christbaumlichte, Wachsstock, Parfumkasten, Parfumerien in Flacons u. lothweise, Atrappen, Toilettenseifen

billigst bei

Gustav Ephraim,

Schloßstraße 4.

Puppen!

Puppen! Puppen!

empfiehlt

Wasserstr. 1. Schott & Co., Wasserstr. 1.

im 5ten Laden von der Markt-Ecke gerechnet. Um Irrthümer vorzubeugen, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.

Königsberger Randmarcipan

täglich zwei mal frisch, in jeder beliebigen Größe, sowie Lübecker in prachtvollen Dessins und kleinen Stücken empfiehlt

Frenzel & Co.,

Markt 56.

Schwedischer Punsch als Festgeschenk.

Steuerfr.! in Orig.-Kisten von 12 Fl. zu 20 Mk. incl. gegen Nachn. (Wird **kalt** getrunken.)

Stralsund. **Julius Maas.**

Neu! Neu! billig! billig!

Prachtvolle Melodions, **Leierkasten** nach dem neuesten System mit Himmelstimmen, Glockenspiel zu 12, 18 20, 30, 40, 50 Mark. **Manivelles** (Dosen zum Drehen) à Stück 4, 5 Mark. **Harmonikas** in der größten Auswahl. **Violinen, Saiten** empfiehlt

N. Zientkiewicz,

Alter Markt,
Eingang Kränzelgasse 35, 1. Stock.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß alle Gattungen **Fische** zu billigen Preisen verkaufe: **Karpfen** 1—6 Pfund zu 60—90 Pf., auch verpflichte ich mich Fische auswärts zu übersenden. **N. Dembiński,** Wallischei Nr. 43.

---

4. Sendung Neisser Confect,

pr. Pfd. 0,80, sowie Haller Pfefferkuchen mit 0,60 Rabatt p. 3,00 M., Hildebrandt's und Thorner Pfefferkuchen empfiehlt

Frenzel & Co.,

Markt 56.

Polarplanimeter, Sprungfedermatratze billig zu verkaufen Halbdorfstr. Nr. 16, 1. Stock. rechts.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe eingerahmte Bilder und Spiegel, sowie alle Arten von Rahmen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Robert Pick,**

Glaserei, Breitestr. 19.

Meiner geehrten Kundschaft mache bekannt, daß ich Cigarren noch zu den früher gehabten Preisen liefere und empfehle:

Havanna-Cigarren,

sehr feine à Mille 60, 75, 90—120 M
Unsortirte Havanna à Mille 55 M
Echte Cuba-Cigarren in Originalbast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 Mark.
Manilla-Cigarren à Mille 60 Mark.
Havanna-Ausschuß-Cigarren in Originalkisten zu 500 Stück à Mille 39 Mark.

Salon-Cigaretten mit Tabakdeckblatt à Mille 30 Mark. Aroma, Geschmack vorzüglich. 500 Stück sende franco, gegen postfreie Geldsendung.

A. Gonschior,

Breslau, Weidenstraße 22.

Bruchbänder, Irrigateurs, Clysopomps, Respiratoren, Gummistrümpfe, Luftkissen, Leibbinden, Lister'sche Verbandmittel und diverse zur Krankenpflege dienende Gegenstände empfiehlt

J. Menzel,

geprüfter Bandagist,

Wilhelmsstraße Nr. 6.

Pelzhandschuhe

für Damen, Herren und Kinder

empfiehlt

C. Heinrich,

Friedrichsstr. 1.

Dr. **Oeversen's Frostbalsam** beseitigt schnell und sicher jeden Frostschaden. — Fl. 50 Pf.

Dr. Wachsmann's Apotheke.

Lampen! Lampen!

Totaler Ausverkauf.

Hängelampen mit Zug.
Kronen und Tischlampen 2c.

Wiederverkäufer haben besondere billige Gelegenheit.

M. Bendix, Wasserstr.

Neu! Neu!

Christbaum-Wunderlämpchen in allen Farben, bewähren sich als praktischstes und billigstes Beleuchtungsmaterial, sind gefahrlos, mühelos beim Anzünden und Befestigen. Brennen geruchlos 4 Stunden und können für immer aufbewahrt werden. Versand in Kistchen von nicht unter 25 Stück à M. 4,50 Pf. inkl. Porto gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Anna Moszeik, Hamburg, Pastorenstraße 2.

Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

Große

Weihnachts-Ausstellung.



Mein Lager wie stets auf das Reichhaltigste mit allen Neuigkeiten versehen, empfehle auch in diesem Jahre, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Preise billigst.

Wunsch, Mylius Hotel.

Elegante Hüte, Hauben, Aufsätze in Blumen und Federn, Bandschleifen und Kragen zu sehr billigen Preisen empfiehlt das Putzgeschäft Wasserstraße Nr. 22,

Rosalia Gutzmann.

Monogramme

auf gutem engl. **Briefpapier mit Couverts** in elegantem **Karton** à 50 Pf. bis 1 M. 50 Pf., zu Geschenken geeignet, empfiehlt

C. W. Kohlschütter.

Ganze **Kollektionen** mit 1 und 2 Buchstaben sind stets vorräthig.

Nüsse,

Wall-, Lambert- u. Para-, **Pflaumen,** türk. u. franz., Birnen u. Aepfel, geschälte, Steinpilze empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Aufruf!

Der genugsam bekannte Nothstand mehrerer Kreise Oberschlesiens hat eine solche Höhe und Bedeutung erreicht, daß auch die Hauptstadt der Nachbarprovinz Posen nicht länger zögern kann, in das von einzelnen Seiten bereits begonnene Unterstützungswerk mit vermehrten Kräften einzutreten.

Die Unterzeichneten haben sich in einer heutigen Versammlung zu einem Hilfskomité vereinigt, die folgenden Herren:

Ober-Bürgermeister **Kohleis** (Vorsitzender), Appell.-Gerichts-Rath **von Crousaz** und Bankdirektor **von Lyskowski** (als Stellvertreter), Kaufmann und Stadtverordneter **Andersch**, Kaufmann **Anton Krzyzanowski**, Kaufmann und Stadtverordneter **Wilhelm Kantorowicz** (Kassirer) und Stadtrath **Rump** (Schriftführer),

zu einem geschäftsführenden Ausschuß gewählt und diesen letzteren ermächtigt, die weiteren Maßregeln zu ergreifen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Geldbeiträge anzunehmen. Die Einrichtung von Sammelstellen, insbesondere für Kleider, Schuhwerk, Nahrungsmittel oder Arbeitsgeräth wird vorbehalten.

Es gilt, großes Elend zu lindern, noch größerer und eigener Gefahr vorzubeugen.

In solchem Falle hat unsere Stadt sich stets opferwillig gezeigt.

Posen, den 15. Dezember 1879.

Andersch, Kaufmann, Alten Markt Nr. 50.
von Kunowski, Ober-Landes-Gerichts-Präsident, Kanonenplatz Nr. 3.
Annuß, Stadtrath, Friedrichsstraße Nr. 23.
Anton Kratochwill, Mühlenbesitzer, Mühlenstraße Nr. 42.
Dr. Buski, Bankdirektor, St. Martin Nr. 18.
Koehne, Eisenbahn-Direktor, Mühlenstraße Nr. 28.
Clawel, Ober-Post-Direktor, Ecke Wilhelms- und Friedrichsstraße.
von Lyskowski, Bankdirektor, Bureau der Bank Kwilecki & Potocki.
von Crousaz, Appell.-Gerichts-Rath, Berlinerstraße Nr. 13.
Dr. Motty, Professor, Schützenstraße Nr. 2.
Freitag, Ober-Präs.-Rath, Friedrichsstraße Nr. 27.
Orgler, Rechtsanwalt, Kanonenplatz Nr. 10.
Foerster, Regierungs-Rath, Louisenstraße Nr. 8.
Pilet, Justizrath, Wilhelmsstraße Nr. 6.
Guttmann, Kaufmann, Kl. Gerberstr. Nr. 2.
Perkuhn, Regierungs-Rath, Mühlenstraße Nr. 10.
Herz, Kaufmann, Judenstraße Nr. 2/3.
Rump, Stadtrath, Mühlenstraße Nr. 15.
Julius Hugger, Brauereibesitzer, St. Albert Nr. 29.
Röstel, Redakteur, Wilhelmsstraße Nr. 17.
Bernh. Jaffé, Geh. Kommerzien-Rath, Lindenstraße Nr. 1.
Rakowski, Bankdirektor, Langestraße Nr. 8.
Sam. Jaffé, Kommerzien-Rath, Wilhelmsstr. Nr. 8.
Hermann Rosenfeld, Kaufmann, Breitestraße Nr. 12.
Louis Jaffé, Kommerzien-Rath, Berlinerstraße Nr. 1.
Ferd. Schmidt, Kaufmann, Kl. Ritterstr. Nr. 14.
von Jazdzewski, Rechtsanwalt, Kanonenplatz Nr. 7.
Dr. Schwarz, Gymnasial-Direktor, Schützenstraße Nr. 29.
von Kretschmann, Oberst, St. Martin Nr. 40.
Dr. Szymanski, Redakteur, Wilhelmspl. Nr. 18.
Kirsten, Kaufmann, St. Martin Nr. 11.
Staudy, Polizei-Prasident, Berlinerstraße Nr. 21.
Krzyzanowski, Kaufmann, Sandstraße Nr. 10.
Wegner, Regierungs-Präsident, Bismarckstraße Nr. 7.
Wilh. Kantorowicz, Kaufmann, Lindenstraße Nr. 3.
G. Wegner, Maurermeister, Kleine Ritterstraße Nr. 7.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zu Bromberg 1880.

In der Zeit vom **15. Mai** bis zum **15. Juli 1880** soll in **Bromberg** eine

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

für die Provinzen Posen und Preußen stattfinden. Dieselbe soll alle gewerblichen Erzeugnisse umfassen, welche entweder in diesen Provinzen selbst oder durch die in denselben ansässigen Firmen in **eigenen**, wenn auch außerhalb der Provinz belegenen Etablissements, hergestellt sind. Die Hauptstadt der Provinz Posen darf auf dieser Ausstellung nicht fehlen. Sie muß würdig auf ihr vertreten sein. Von der Absicht geleitet, dieses erstrebenswerthe Ziel zu erreichen, den Betheiligten einen Mittelpunkt für gemeinsame Verständigung zu bieten, durch gemeinschaftliches Zusammengehen die Kosten des Einzelnen zu mindern, Collectivausstellungen hiesiger Industrieller zu fördern, haben sich die Unterzeichneten zu einem Comité vereinigt. Ehe aber das Letztere in irgend eine Thätigkeit eintreten kann, muß es ungefähr wissen, ob und auf welche Theilnahme seine Bestrebungen in hiesiger Stadt zu rechnen haben.

Es ergeht deshalb an alle Gewerbtreibenden, welche nicht abgeneigt sein sollten, sich an der Ausstellung zu betheiligen, die ebenso dringende wie ergebene Bitte, hiervon in kürzester Frist den Herren Optikus **Foerster**, Gr. Ritterstr. Nr. 7, oder Schuhmachermeister **Skoraczewski**, Markt Nr. 55, gefälligst Mittheilung zu machen, welche Beide Programme für die Ausstellung auf Wunsch gern verabfolgen werden.

Ist eine genügende Theilnahme zu erwarten, dann werden wir unsere Thätigkeit beginnen und, vielfach an uns gelangten Wünschen entsprechend, unsere Bemühungen auch darauf lenken, ob nicht eine Ermäßigung der Ausstellungs- und Transportkosten, sowie eine Verkürzung der Ausstellungszeit zu ermöglichen ist.

Herse, Vorsitzender. Grüder, Dr. Szymański, stellvertretende Vorsitzende.
C. Röstel, Schriftführer. Foerster, Optikus, Schatzmeister.
Fr. W. Below, Fr. Biagini,
A. Bittmann, Ecke, H. Engelmann, S. Frost,
R. Garfey, R. Habertag, W. Heinze, H. Jänsch,
Kohleis, A. Krause, S. Krause, G. Kronthal,
Krzyżanowski, G. Mögelin, F. Plath,
Schirm, Schlicht, Schönecker, H. Schulz, A. Sieburg,
L. Sixt, J. Skoraczewski, W. Tunmann,
E. Weckmann, F. C. Werner, Ferd. Wolkowitz,
Zeyland, Aug. Ziegler.

Zu Festgeschenken

empfehle in **großer Auswahl:**
Schleifen, hoch elegant,
Kragen und Manchetten,
Glacé-Handschuhe à 1 M. 25 Pf.,
Seidene Shawls und Tücher,
Regenschirme in Wolle und Seide,
Kopf- und Umschlagetücher,
Weiße und schwarze Schürzen.
Portemonnaies u. Cigarrentaschen,
Filz-Unterröcke,
Wollene gehäkelte Unterröcke,
Westen, Strümpfe und Socken,
sowie eine **große Auswahl** in hübschen Galanterie-Waaren

à 5 Pf. bis 1 Mark.

Die Preise für oben genannte Gegenstände sind **bedeutend** im Preise **ermäßigt.**

Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis dem neuen Postgebäude.

Neue französ. Wallnüsse, neue sicil. Haselnüsse

für Wiederverkäufer offeriren
Steinbach & Timme
in **Breslau,**

3000 Mark

werden zu sofort gegen Sicherheit und gute Zinsen gesucht. Offerten durch die Exp. d. Bl.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

Eine Kellerwohnung sowie zwei kleine Wohnungen sind sofort oder zum 1. Januar k. J. billig zu vermiethen. **B. Herrmann,** Kl. Ritterstr. 13 | 14.

Schießstraße Nr. 7 ist eine Wohnung besteh. aus **3 Zimm., Küche und Zubehör,** 3. Et., sof. oder zum 1. Januar k. J. zu vermiethen.

Ein gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit bes. Eingang ist per sofort oder 1. Jan. 1880 zu verm. Näh. Mühlenstr. 34, Thoreingang, 2. Etage, rechts.

Ein gr. möbl. Vorderz. zu verm. Friedrichsstr. 19., 2 Tr.

Eine Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, part. oder I. Stock zu **miethen gesucht.** Wallischei 6.

St. Martin 27 ist eine elegante Wohnung mit oder ohne Pferdestall sofort zu verm.

Stellensuchende aller Branchen placirt die „Deutsche Vacanzen-Zeitung", Berlin W., Buelowstr. 77. Probe-Nr. frc. geg. 10 Pf.-Marke.

Ein Haushälter

kann sofort in Stellung treten.
J. Grätz,
Hotel zum Deutschen Hause.

Einen Lehrling verlangt die Manufacturwaaren-Handlung von **Ludwig Baumgardt.**

Tüchtige gut eingeführte solide

Agenten gesucht

zum Verkauf von **Häringen** nur an **Grossisten.** Frco.-Off. mit Referenzen sub **S. S. 3.** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Ein mit der Eisenwaarenbranche und sämmtlichen Comtoir-Arbeiten vertrauter **junger Mann** wird per 1. Januar 1880 gewünscht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. Z. 1100 befördert die Exped. d. Ztg.

Posener Actien-Brauerei-Gesellschaft „Feldschloss".

Bilanz-Conto 30. September 1879.

Debt.	M.	Pf.	Credt.	M.	Pf.
Grundstück- und Gebäude-Konto	1134403	90	Capital-Conto	780000	—
Conto für Lagerfässer und Bottiche	60679	25	HypothekenConto	543000	—
Conto für Transportfässer	18381	75	Cautionen-Conto	2100	—
Utensilien- und Inventarien-Conto	23813	70	Accept-Conto	35891	90
Pferde- und Wagen-Conto	2559	30	Conto pro Diverse	12720	22
Malz-Conto	25628	12	Conto pro Dubiose	3468	79
Hopfen-Conto	9263	40	Reservefonds-Conto	1396	26
Bier-Conto	22499	10	Zinsen-Reserve-Conto	3820	—
Pech-Conto	816	25			
Eis-Conto	2690	50			
Stabholz-Conto	293	28			
Materialien-Conto	488	35			
Brenn-Materialien-Conto	234	—			
Futter-Conto f. Pferde	728	30			
Cassa-Conto Bestand	2529	13			
Wechsel-Conto	300	—			
Effecten-Conto	950	—			
Conto pro Diverse	17727	24			
Hypotheken-Amortisat.-Conto	8190	—			
Gewinn- und Verlust-Conto	50221	60			
M.	1382397	17	M.	1382397	17

Gewinn- und Verlust-Conto am 30. September 1879.

	M.	Pf.		M.	Pf.
Saldo Vortrag aus 1877/78	21973	64	Miethe-Ertrags-Conto	4725	—
Conto pro Diverse Abschrbg.	1056	95	Hypotheken-Amortisations-Conto	8190	—
Gebäude-Conto "	6891	40	General-Betriebs-Conto	28211	13
Lagerfässer u. Bottiche "	3193	65	Saldo	50221	60
Transportfässer "	1966	—			
Utensilien-Conto "	2500	94			
Pferde- u. Wagen-Conto "	564	85			
Hopfen-Conto "	6670	—			
Stabholz-Conto "	600	—			
Unkosten-Conto "	10465	42			
Zinsen-Conto "	35338	97			
Conto pro Dubiose	125	91			
M.	91347	73	M.	91347	73

Der Vorstand.

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

H. Foerster,

Mechaniker und Optiker,
Posen, Große Ritterstraße 7,
empfiehlt sein großes Lager von optischen, mathematischen, physikalischen und meteorologischen Instrumenten und Apparaten als: Brillen, Pincenez und Lorgnetten in Gold, Silber, Schildpatt, Horn, Stahl 2c., Opern- und Marine-Perspektive, Mikroskope, Fernröhre, Feldstecher, Zeichnen-Apparate, Laterna-magikas und Nebelbilder-Apparate mit Bildern und Farbenspielen, Stereoskop-Apparate und Bilder, Nivellir- und Winkel-Instrumente, Kompasse, Sonnenuhren, Wasserwaagen, Reißzeuge für Schüler und Architekten, Reißfedern, Zirkel, galvanische Elemente, Telegraphen- und Telephon-Apparate für die Jugend und zum Hausgebrauch, Elektrisir-Maschinen mit Leidnerflaschen, Induktions-Apparate für Aerzte und den Hausstand, Magnete, Zauberkästchen, Inhalations-Apparate, Aneroid- und Quecksilber-Barometer, Thermometer für alle Zwecke, Brennerei-Artikel 2c. 2c.

zu nützlichen Weihnachtsgeschenken.

Garantie reell. Preise billig und fest.

Alles nicht am Lager Befindliche wird in meiner Werkstatt in kürzester Zeit angefertigt und auswärtige Aufträge umgehend effektuirt.

Eine gebildete **Wirthschafterin** für selbstständige Stellung gesucht. **E. Anders,** Gr. Ritterstr. 7.

Ein unverheiratheter fleißiger, umsichtiger, beider Landessprachen mächtiger Wirthschaftsbeamter, der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet vom 1. Januar 1880 Stellung auf **Dom. Niedzwiady bei Jaraczewo.** Gehalt per anno 450 Mk. Meldungen und Abschrift der Zeugnisse nimmt besagtes Dominium entgegen.

Ein akad. geb. Landwirth

aus der Provinz Sachsen, mit vorzüglichster Empfehl., z. Z. selbstständ. Dirigent einer größ. Wirthschaft mit Rübenbau in Schlesien, wünscht anderw. Bewirthschaftung eines Gutes mit ertragfäh. Boden zu übernehmen. Auf Verl. bed. Caution. Gef. genügender Betriebscap. und Stellung auf Tantième. Antritt April oder Mai. Offerten unter X. X. II an die Exd. d. Ztg.

Ein zuverlässiger, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Bureau-Gehilfe

findet Stellung vom 1. Januar 1880 bei dem **Distrikts-Amte Schroda Ost.**

Rechnungsführergesuch.

Für einen intelligenten, mit besten Referenzen versehenen kaufmännisch u. technisch gebildeten Rechnungsführer, verheirathet, suche als solcher, Hofverwalter oder Rendant Stellung auf einem größeren Gute. **E. Th. Saner,** Posen, Hotel de Saxe.

Suche einen zuverlässigen, nüchternen

Kutscher,

der auch das Frachtfuhrwesen versteht. Zu melden in **Grätz.**
Brauereibesitzer **E. Habeck.**

Ein tüchtiger und ordentlicher **Ziegler,** kautionsfähig, mit guten Zeugnissen, wünscht zum 1. April Stellung.
F. Schröder, Zieglermeister, in Zbyzwitz bei Friedheim.

Familien-Nachrichten.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Wegner,** von einem gesunden Töchterchen zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 14. Dezember 1879.

Nitschke,
Prem.-Lieut. im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, kommandirt beim großen Generalstabe.

Verein der wohlthätigen Freunde.

Donnerstag, den 25. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im **Kaplan**'schen Lokale, Wronkerstr. Nr. 10:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Feststellung des Etats pro 1880.
3. Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1879.
4. Dechargirung der 1878er Jahresrechnung.
5. Wahl der Revisionskommission.

Der Vorstand.

Schachclub.

Donnerstag den 18. d. M., Abends 8 Uhr, in der **Sobeski**'schen Konditorei:

Generalversammlung.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden daselbst entgegengenommen.

Bitte! Bitte!

Ein 80jähriger Greis, Oekonom, welcher das Unglück hatte, vor einigen Jahren durch eine Dreschmaschine seinen linken Arm zu verlieren, daher vollständig und namentlich bei seinem hohen Alter erwerbsunfähig und kränklich, dadurch im höchsten Grade verarmt ist, bittet die Herren Gutsbesitzer und seine Kollegen, so wie edle Menschenherzen die letzten Tage seines irdischen Daseins mit milden Gaben zu erfreuen, welche die Expedition der Pos. Ztg. gern bereit ist zur weiteren Abgabe anzunehmen.

Für **Oberschlesien** gaben ferner: Lieutenant Dreher Stiefeln und Kleider; Präsident Lohmann 10 M.; J. in Pleschen 50 M.; B. Kleider; Fr. Oberamtmann Felsch 10 M.; Amtsgerichtsrath Gregor 10 M.; Kommerzienrath Louis Jaffé 75 M.; Geheimrath Gutbier 10 M.; O. O. S. 20 M.; Med.-Rath Cohn 10 M.; S. 2 M.; F. Strümpfe u. Kleider; Fr. Neuländer Kleider; 2. Sammlung des Herrn Conditor Beely 21 M.; H. einen Rock; Kreis-Sekretair Walewski, Schulinspektor Hubert, Draintechniker Groß, sämmtlich in Kempen, zusammen 13 M.; Erdmann u. Rachmiel in Bythin 6 M.; K. 3 M.; Frl. Berndt einen Mantel; H. Bremer 5 M. und Kleider; J. Warschauer 5 M.; Rittergutsbesitzer Bienek 10 M. u. eine Speckseite; — mit den früheren Gaben: Summa 967 Mark.

Abgesandt sind ein großes Colli mit Sachen u. 600 M. Die in Bestand gebliebenen 367 M. sind heut an die Kasse des hiesigen Comités abgeliefert.

Posen, den 16. Dezember 1879.

v. Crousaz, Berlinerstr. 13.

Heute **Eisbeine.**
F. W. Mewes.

Mittwoch, den 17. d., **Eisbeine** bei **M. Smaczek,** St. Adalbert 1.

Stadttheater.

Mittwoch den 17. Dezember 1879.
9. Vorstellung im 3. Abonnement.
Haus Fourchambault.
Schauspiel in 5 Akten von Emile Augier. Deutsch von Gottlieb Ritter.

Donnerstag, d. 18. Dezember 1879.
10. Vorstellung im 3. Abonnement.
Frauenkampf
oder
Ein Duell der Liebe.
Lustspiel in 3 Acten v. Olfers.
Dazu:
Fortunio's Lied.
Komische Operette in 1 Akt von Offenbach.

Die Direktion.

B. Heilbronn's

Volksgarten-Theater.
Mittwoch, den 17. Dezember cr.
Ohne Tabakrauch.
Dampfkönig. — Allegorisches Weihnachtsgemälde mit Gesang u. Tanz in 5 Akten.

Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Gräfin Lonny von der Schulenburg mit Hrn. Prem.-Lieutenant von Richthofen in Bodendorf. Freiin Therese Saurma-Jeltsch mit dem Kgl. Sächs. Kammerherrn Hrn. Hans Graf Einsiedel-Creba in Schloß Lorzendorf. Frl. Annette von Wolf mit Hrn. Carl von Cohausen in Wiesbaden.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.